

Świeże Wiadomości

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten 31. 5.—, bei Abn. in der Gsch. 31. 4. 20, Ausl. 31. 8. 90 (Mk. 4. 20), Wochenab. 31. 1. 25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beleidigung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle 21. 106-88
Schriftleitung 21. 188-12
Empfangskunden des hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Abonnementpreise: Die 7gepaßte Millimeterzeile 15 Gr., die 3gep. Reklamezeile (mm) 80 Gr. Eingeschlossenes pro Zeile 120 Gr. Für Arbeitssuchende Vergünstigung. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31. 1. 50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postkodestandort: Two Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60. 889 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 55, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Blutschuld

In einigen Dörfern der Kreise Ropczyce und Rzeszów in Ostgalizien haben sich blutige Vorfälle ereignet, die einige Menschenleben kosteten. Lehnliches ereignete sich im Kreis Lancut in Galizien. Über die Ursachen, den Verlauf und die Ausmaße dieser höchst bedauerlichen Vorfälle kann man sich kein klares Bild machen. Nach den Berichten der Polnischen Telegraphen-Agentur waren sie eine Folge kommunistischer Wühlarbeit; die regierungsfreundlichen Blätter schieben die Schuld auf die Polnische Volkspartei, insbesondere aber auf Witos. Während nach der Meldung der PAT die Zusammenstöße bei der eigenmächtigen Fällung eines Gutswaldes stattgefunden haben, behaupten Blätter, die der Regierung nahestehen, sie hätten sich während der zwangsweisen Steuereintreibung ereignet. Die Wahrheit ist vorderhand nicht zu erfahren, da die Darstellungen der unabhängigen polnischen Zeitungen beobachtet wurden.

Es ist selbstverständlich, daß diese Vorfälle die Désentilität auf das höchste erregt haben. Obwohl seitdem bereits fast zwei Wochen vergangen sind, beschäftigen sich die polnischen Blätter noch immer mit ihnen. Und nicht nur die Blätter. Wir haben vor einigen Tagen berichtet, daß die Volkspartei die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Sejms beantragen will, um die genannten Vorfälle erörtern zu lassen. Die Regierungspresse meint, daß gar nicht daran zu denken sei, daß die Partei ihre Absicht verwirklichen können. Der gleichen Meinung ist auch das dem nationalen Lager angehörige „ABC“ — allerdings aus ganz anderen Ursachen. Während die erstgenannte Presse grundsätzliche Bedenken gegen den „außerprogrammäßigen“ Zusammentritt des Sejms ins Feld führt, meint das Warschauer Nachmittagsblatt, daß technische Schwierigkeiten der Einberufung der außerordentlichen Parlamentstagung im Wege stehen. Nach der Geschäftsordnung des Sejms muß die Einberufung einer außerordentlichen Sejmssession von einem Drittel der Abgeordneten verlangt werden, also 148. Nun zählt der Klub der Volkspartei aber nur 40 Mitglieder, so daß 108 Angehörige anderer Fraktionen zu gewinnen wären. Das wäre nicht schwer angesichts der Tatsache, daß von den oppositionellen Parteien die PPS sich bereits in zwar verstießer, aber immerhin deutlicher Weise für die Erteilung der Unterschriften ihrer Abgeordneten für die Einberufungseingabe der Volkspartei an den Staatspräsidenten ausgesprochen hat. Die übrigen oppositionellen Parteien dürften kaum anders handeln. Die Schwierigkeit ist die, daß die augenblicklichen Ferien der Erreichung der einzelnen Abgeordneten außerordentlich große Schwierigkeiten in den Weg legen. Immerhin dürften diese überwunden werden, doch ist es fast so gut wie ausgeschlossen, daß die Session dann noch im Juli stattfinden wird. (Nach der Geschäftsordnung muß eine außerordentliche Sejmssession innerhalb 14 Tagen vom Tag des Empfangs des diesbezüglichen Antrags durch den Staatspräsidenten einberufen werden).

Inzwischen melden aber die Blätter, daß der in den Kreisen Rzeszów und Lancut die Untersuchung führende Staatsanwalt den Befehl erhalten haben soll, auf Grund eines Materials vom Sejm die Auslieferung mehrerer Abgeordneter an das Gericht zu verlangen. Es kann sich hier natürlich nur um Abgeordnete der Witos-Partei handeln. Witos schneidet in Verbindung mit den Vorfällen sehr schlecht ab. Die Regierungspresse stellt ihn als Teufel in Menschengestalt hin (ein ihm gewidmeter Leitausschuss des „Dobry Wieczór“ ist betitelt „Apoge, Satan!“) und ruft den Zorn der Götter auf ihn herab.

Wie dem nun auch sei, die Bevölkerung hat ein Recht darauf zu erfahren, was in Galizien eigentlich vorgegangen ist und noch vorgeht und welche Maßnahmen getroffen wurden, um ein weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Und nicht zuletzt ist es von Wichtigkeit, festzustellen, wer an den Vorfällen schuld ist.

Die Zeit ist unruhig und die Menschheit erregt und selbst den unruhigsten Gerüchten leicht zugänglich. Sie zu beruhigen, ist eine staatsbürgerliche Pflicht.

A. K.



KALENDARZIK WYCIECZEK MORSKICH

Piątek — 21 lipca — Do Kopenhaagi
Sobota — 22 lipca — Do Anglii i Holandii
Sobota — 29 lipca — Do Francji i Belgii
Piątek — 4 sierp. — Wokół Wielkiej Brytanii
Wtorek — 15 sierp. — Do Sztokholmu
Poniedziałek — 21 sierp. — Do Anglia i Belgii
CENY BILETÓW OD 100 ZŁOTYCH.
PASZPORTY ZAGRANICZNE ZBĘDNE.

Biuro: SPEZIAŁA BILETÓW LINIA GDYNIA-AMERYKA
ul. WARSZAWSKA 11 w MARSZALKOWSKA 11 tel. 547-47
w Gdyni ul. WĄSYNICKA 11 w Lwowie ul. NA BIEGĘ 2
w Krakowie, ul. Lubicz 3, w Rzeszowie, ul. GRODZIECKA 1004

Zentrum aufgelöst

Bayrische Volkspartei freigelassen

Berlin, 5. Juli.

Die Deutsche Zentrumspartei veröffentlicht am Mittwoch spät abends eine Mitteilung, wonach das Zentrum auf Grund der völlig veränderten politischen Lage im Einvernehmen mit dem Reichskanzler beschlossen hat, sich mit sofortiger Wirkung aufzulösen.

München, 5. Juli.

Der Staatsminister des Innern, Adolf Wagner, hat, nachdem die Bayrische Volkspartei mit allen ihren offiziellen Unterorganisationen aufgelöst ist, zur Durchführung

der notwendigen Auflösungsmaßnahmen und zur Beförderung des politischen Lebens eine Verfügung erlassen. Danach sind sämtliche in Schuhhaft befindlichen Funktionäre der ehemaligen Bayrischen Volkspartei freizulassen. All den denen, die bisher im Vorgrunde des politischen Lebens standen, ist allerorts äußerste Zurückhaltung, besser noch Abtreten von der politischen Bühne anzuraten. Die unbelastete bisherige Zugehörigkeit zu der Partei darf weiter für Beamte und Angestellte des Staates noch für andere ein Grund zur Verfolgung, Zurückhaltung oder Ausschließung an der Mitarbeit am Aufbau des Staates sein.

Ringen zwischen Blut und Gold

Bekenntnis der österreichischen Nationalsozialisten zu Hitler. — Neue Betätigungsformen.

Wien, 5. Juli.

Unter dem 5. Juli wurde ein Aufruf an die nationalsozialistischen Kameraden vom steirischen Heimatshut und dem Bund deutscher Männer und Frauen Österreichs zum Kampf erlassen.

Der Aufruf weist darauf hin, daß seit 15 Jahren das Ringen um Österreich zwischen deutschem Blut und französischem Gold gehe. Daß aber im Volk das Bekenntnis zum Reich und der Wille zur Überwindung des Zwangstaates von St. Germain und zur Herstellung der großen deutschen Gemeinschaft niemals verfeigt sei. Das Verbot der nationalsozialistischen Bewegung Österreichs sei allein

ein Dolchstoß in den Rücken der deutschen Erhebung

und an den Folgen gemessen, politisch und wirtschaftlich ein Verbrechen an der Zukunft Österreichs wie des ganzen deutschen Volkes. Die „Österreichische Front“ sei nichts anderes als die österreichische Ausgabe jenes volks- und landesverräterischen Separatismus, der in den Jahren 1919—1923 das urdeutsche Rheinland vergewaltigte. Die nationalsozialistische Bewegung Österreichs weise mit rücksichtsloser Schärfe den von der Regierung Dollfuß und ihrer „Österreichischen Front“ gegen sie erhobenen Vorwurf des Hoch- und Landesverrats zurück. Man glaube einen österreichischen Separatismus innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung züchten zu können. Die dahin gehenden Versuche und insbesondere die Erklärungen des Bundeskanzlers, daß er bereit sei, einer neuen österreichischen nationalen Front die Hände zu reichen, aber nur nach deren

völligen Loslösung von der nationalsozialistischen Bewegung des Reiches

und unter neuen „unbelasteten“ Führern weise die Landesleitung der N. S. D. A. P. (Hitlerbewegung) Österreichs mit aller Schärfe zurück, als eine überhebliche Anmaßung. Jeder, der eine solche Bestrebung unterstützt und fördere, werde ausgestoßen und als Verräter der nationalen Erhebung gebrandmarkt. Wörtlich heißt es, dann weiter: „Die Regierung Dollfuß hat unter Bruch von Recht und Geist unserer Rednern verboten, in Versammlungen und Kundgebungen zu Hunderten und Tausenden zu sprechen. Damit muß nun jeder einzelne in jedem ihm

zugänglichen Kreis an jedem Ort und zu jeder Zeit für die Bewegung werben und wirken, um weiterhin wie bisher das ganze Volk mit unserer Idee zu durchdringen. Die Regierung Dollfuß hat uns das Tragen unserer Abzeichen erboten. Darum geht hin und bringt das Hakenkreuz an auf Mauern und Wänden, an Felsen und Bäumen und wo immer ihr eine Möglichkeit dazu seht.

Das ganze Österreich, die ganze Welt soll es sehen, und soll es erfahren, daß der Nationalsozialismus in Österreich lebt und durch keine Macht der Welt umzu bringen ist.

Die Organisation in ihrer neuen Form ist fertig.

Den Kampf, den die Regierung Dollfuß uns aufgezwungen hat, nehmen wir auf und werden ihn mit rücksichtsloser Härte durchführen bis zum Sieg. Es lebe Adolf Hitler es lebe Groß-Deutschland.

Nationalsozialistische Mandate aufgehoben

Wien, 5. Juli.

Nach Berichten aus Klagenfurt wurde in der Mittwochssitzung des Kärntner Landtages, die fast den ganzen Tag in Anspruch nahm, ein Verfassungsgesetz mit 2/3-Mehrheit angenommen, durch das die zwei Mandate der nationalsozialistischen Abgeordneten als nichtig erklärt werden. Gegen den Antrag stimmten die 6 Landbündler, die zwei Großdeutschen, die zwei Nationalsozialisten und ein dem steirischen Heimatshut angehörender Abgeordneter, schließlich auch der Landeshauptmann Kernmayr selbst, der ebenfalls dem Landbund angehört.

Wie die „Freistimmen“ melden, wurde auf Grund einer Verordnung des Bundeskanzleramtes, der in Kärnten als deutsch-österreichischer Heimatshut eingetragene und seinerzeit von der Landesregierung genehmigte steirische Heimatshut verboten.

Reise zum Duce

Berlin, 5. Juli.

Der Kaufmannslehrling Karl Mayer, der auf Grund eines Schallplattengrußes an den Duce eine Einladung nach Italien erhielt, hat heute seine Reise zu Mussolini angetreten.

Erholungsreise des Staatspräsidenten

Staatspräsident Moscicki hat sich gestern an die See gegeben. Die Abfahrt erfolgte von der Hauptstadt aus mit dem um 8,45 Uhr abgehenden Gdingener Schnellzug, dem ein Salonwagen beigegeben war. In der Begleitung des Staatspräsidenten befanden sich seine persönlichen Adjutanten. Auf dem Bahnhof hatten sich die Minister mit Finanzminister Prof. Jawadzki an der Spitze eingefunden. Der Staatspräsident wird zunächst eine Fahrt an Bord des Dampfers „Gdynia“ unternehmen.

Um Wilna

In dem Grenzort Jarzynie begingen einige litauische Organisationen den Jahrestag der Einnahme von Wilna durch polnische Truppen als Trauertag. Bei einer Teilnehmerzahl von etwa 12.000, zogen die Massen mit dem Kownoer Erzbischof an der Spitze, auf den Friedhof, wo eine Ehrung der bei den Kämpfen um Wilna Gefallenen stattfand. Es wurden hierbei zahlreiche Kränze niedergelegt. U. a. hielt der Vorsitzende des „Verbandes zur Befreiung Wilnas“ eine Ansprache. Anschließend ergriffen Vertreter der Geistlichkeit und der Militärbehörden das Wort.

Redakteur verhaftet

In Kielce wurde auf Anordnung der Verwaltungsbehörden der Hauptgeschäftsführer der „Nowa Gazeta Kielecka“, Lukawski, verhaftet. Die letzte Ausgabe des Blattes wurde beschlagnahmt. Der Verhaftete gehört seit Jahren dem Kielcer Stadtrat als Parteilos an.

Für die hungernden Russlanddeutschen

Die im Reichsausschuss „Brüder in Not“ zusammengeschlossenen volksdeutschen und kirchlichen Verbände erlassen folgenden Aufruf:

„Eine furchtbare Hungersnot breitet sich über Russland aus. Millionen von Menschen, Bauern und Arbeitern, sind ihr bereits zum Opfer gefallen. Ganze Landstriche sind ausgestorben, Verzweiflung und Grauen sind in die Dörfer und Städte eingezogen.

In diese Hungerkatastrophe sind eineinhalb Millionen unserer deutschen Volks- und Glaubensgenossen mit hingezogen. Zehntausende der treuesten und tüchtigsten deutschen Menschen werden von der Hungerpest dahingerafft. Tausende von Notstreichen und Hilferufen geben täglich Kunde von der entsetzlichen Todesnot, in die sie schuldlos geraten sind. Gras, Baumrinde, Torf, Eidechsen, Frösche, Ratten, Hunde und Kadaver müssen den Zusammenbrechenden und Verzweifelnden als letzte Nahrung dienen. Auf den Feldern und an den Landstraßen liegen die Leichen der Verhungerten. Seuchen und Epidemien halten ihre grausige Ernte.

Wir können nicht länger schweigen! In unbeirrbarem Treue zu unserem Volkstum, in grenzenloser Liebe zu unjeren verderbenden Brüdern erheben wir laut und eindringlich vor aller Welt unsere Stimme. Es geht jetzt nicht mehr um diese oder jene Form des Lebens, es geht um das nackte Leben selbst.

Dieser Riesennot ist unsere bisherige Hilfe nicht gewachsen. Darum wenden wir uns an das gesamte Deutsche Volk mit dem Ruf: helft uns retten, ehe es zu spät ist! Wir dürfen unsere Volksgenossen nicht der Vernichtung preisgeben. Ihre Rettung ist Sache aller Deutschen, im Reich und in der ganzen Welt!

Jeder Deutsche beweist die Verbundenheit mit seinen Brüdern, die in Not und Tod versinken, durch ein Opfer für die allgemeine Volkszählung.

In seinem schweren Kampf um Leben und Freiheit kann das Deutsche Volk nicht allen Notleidenden in Russland die rettende Hand bieten. Hier ersteht allen Völkern und Kirchen der Welt eine unablässliche Pflicht und eine hohe Aufgabe. Im Namen der christlichen Nächstenliebe und der Menschlichkeit rufen wir unsere Freunde in aller Welt auf, sich mit in den Dienst der rettenden Liebe zu stellen und teilzunehmen am Rettungswerk für die hungernden Millionen in Russland.“

Reichsausschuss „Brüder in Not“.

Die Hilfsaktion, die der BDA in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz vom 6. bis 9. Juli für die deutschen Volksgenossen in Sowjet-Russland veranstaltet wird, ihren Höhepunkt in einer Protestkundgebung im Lustgarten finden, die am Freitag, dem 7. Juli, abgehalten wird. Die Kundgebung wird eröffnet durch den Landesjugendführer des BDA, Erich Klinghammer. Es sprechen der stellvertretende Berliner Gauleiter der NSDAP Görlicher und Superintendent Schleuning für die Russlanddeutschen. Weiter wird am 9. Juli mit Hilfe des Roten Kreuzes eine große Sammlung für diese Hilfsaktion durchgeführt.

Zur Linderung der Not der Volksgenossen in Sowjet-Russland und Sudetenland hat der Reichskanzler den im Reichsausschuss „Brüder in Not“ zusammengeschlossenen volksdeutschen und kirchlichen Verbänden den Betrag von 1000 RM. zur Verfügung gestellt.

Russland in der Anerkennung durch USA

New York, 5. Juli.

Die Gerüchte, daß die Anerkennung Russlands in nicht mehr allzuferner Zeit zu erwarten sei, verdichten sich. Die Meldungen deuten bereits an, daß die Frage eines Botschafters die zuständige ichon beschäftigt.

Stützung Ostpreußens

Maßnahmen zum Wiederaufbau der ostpreußischen Wirtschaft

Berlin, 5. Juli.

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Koch, fand heute in der Reichskanzlei eine Besprechung über Maßnahmen zum Wiederaufbau der ostpreußischen Wirtschaft statt. Hierbei wurde festgestellt, daß die Rettung Ostpreußens aus seiner gegenwärtigen Notlage gesondert von den Landwirtschaftsproblemen und auch von dem Osthilfeproblem in Angriff genommen werden muß. Es soll

eine großzügige Aktion

eingeleitet werden, durch die öffentliche und private Aufträge aus dem ganzen Reich bevorzugt nach Ostpreußen gelegt werden. Darüber hinaus sollen in Ostpreußen auch auf dem Kulturgebiete vom Reich aus weitgreifende Pläne durchgeführt werden. Die ostpreußische Bevölkerung soll gerade jetzt bei Beginn der Erntearbeit das Bewußtsein haben, daß der Ertrag aus der Arbeit gesichert ist und daß der Lebens- und Aufbauwillen des gesamten deutschen Volkes heute mehr denn je geschlossen hinter dem Leidenslande Ostpreußen steht.

Arbeit durch Umbau von Ozeandampfern

Berlin, 5. Juli.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat sich entschlossen, zwecks Unterstützung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung Aufträge an die Werften herauszugeben. Wie der „Berliner Börsenkurier“ erährt, werden die vier Schiffe der Ballin-Klasse („Albert Ballin“, „Deutschland“, „Hamburg“ und „New York“) umgebaut werden. Die Schiffe werden um 12 Meter verlängert und erhalten eine zweimäßige Form. Die maschinelle Anlage bleibt unverändert. Durch die neue Schiffsform wird eine Verringerung der Betriebskosten, insbesondere des Treibstoffverbrauches erreicht. Die dadurch erzielten Ersparnisse ermöglichen eine Amortisation der Umbaukosten im Laufe von etwa 4 Jahren, berechnet auf der Grundlage der heutigen Treibstoffpreise. Die Baukosten werden je Schiff etwas mehr als 800.000 Mark betragen. Der Gesamtauf-

wand stellt sich auf rund 3,5 Millionen Mark. Der regelmäßige Betrieb wird durch den Umbau nicht gestört, da die Schiffe nach und nach aus dem Dienst gezogen werden. Bereits vor Beginn der Reisesaison 1934 wird der Umbau vollendet sein.

„Katholischer Jungmännerverband“ wieder tätig

Düsseldorf, 5. Juli.

Wie der Generalsekretär des katholischen Jungmännerverbandes mitteilt, ist der Reichsleitung des genannten Verbandes und der deutschen Jugendkraft von der geheimen Staatspolizei des preußischen Innenministeriums die amtliche Mitteilung zugegangen, daß die unter dem 1. Juli ergangene Verfügung über Schließung der Geschäftsstellen und Sicherstellung der Akten und des Vermögens der Verbände und der Vereine heute aufgehoben worden sei. Das Jugendhaus in Düsseldorf habe seine Diensträume wieder geöffnet.

Neue kommunistische Bluttat

Berlin, 5. Juli.

Am Mittwoch nachmittag befanden sich 4 SA-Angehörige beim Beerenmäppeln im Forst zwischen Mahldorf und Köpenick. Plötzlich kamen etwa 20 Kommunisten auf Rädern herbei und überfielen die SA-Angehörigen, wobei ein SA-Mann durch Schläge auf den Kopf erheblich verletzt wurde. Die Täter entkamen unerkannt.

Kirchenkonferenz bei Frick

Berlin, 5. Juli.

WLB. meldet: Entsprechend dem ihm von dem Reichskanzler erteilten Auftrag, im Sinne des Schreibens des Reichspräsidenten vom 30. Juni 1933, Verhandlungen mit den Organen der preußischen Staatsregierung und den Vertretern der preußischen Landeskirchen einzuleiten, hat der Reichsminister des Innern zu einer Besprechung mit den Beteiligten auf Freitag, den 7. Juli 1933, 11 Uhr vormittags, in das Reichsministerium des Innern, eingeladen.

Deutschland-Debatte im Unterhaus

Was Herrn Chamberlain nicht gefällt. — Wieder einmal Völkerbund-Intervention

London, 5. Juli.

Gelegentlich von Ausschusverhandlungen über persönliche Bezüge der Beamten des Außenministeriums fand im Unterhaus eine große Aussprache über auswärtige Fragen statt. Sie wurde durch den Führer der Opposition Lansbury eingeleitet.

Sir Austen Chamberlain widersprach den Ansichten Lansburs über das Luftbombardement und meinte, daß in gewissen Gegenden und unter gewissen Umständen ein Bombenflugzeug eine sehr humane Waffe sei. Aber die Regierung dürfe wegen ihrer Forderung der Verwendung von Bombenflugzeugen in Kolonialgebieten nicht die Abstimmungskonferenz zusammenbrechen lassen und möchte daher diese Frage noch einmal gründlich erwägen.

Zu Lage in Deutschland

äußerte sich Chamberlain mit einer geradezu aufreizenden Verständnislosigkeit. Er meinte, daß ein früherer Außenminister, wie er natürlich mit größter Zurückhaltung und Vorsicht über die inneren Angelegenheiten eines anderen Landes sprechen müsse. Seiner Ansicht nach aber könne man getrost sagen, daß es schwierig für England sei, auf wirklich freundschaftlichem Fuße mit einer Nation zu stehen, die aus ihrer Politik jenen Gedanken, der für alle

britischen Einrichtungen fundamental sei, ausgeschlossen habe. Geradezu ungeheuerlich war die Behauptung Chamberlains, der bekanntlich allen Verständigungsbestrebungen der Aera Stresemanns zum Trotz an seinem Bekenntnis festhielt, daß er Frankreich „wie eine Frau liebt“, daß

der neue Geist Deutschlands eine „Drohung“ für jede Nation außerhalb der deutschen Grenzen und für jede andere Nasse sei.

Mehrere Abgeordnete kamen dann anschließend wieder auf die Judenfrage in Deutschland zu sprechen. U. a. wurde gefordert, daß die englische Regierung beim Völkerbund eine Intervention gegen Deutschland anregen sollte.

Lange Ferien des englischen Außenministers

London, 5. Juli.

Der englische Außenminister Sir John Simon beabsichtigt, sich in der nächsten Woche auf eine längere See-reise zu begeben, da seine Gesundheit infolge seiner Arbeitsüberlastung im Amt zu starken Bedenken Anlaß gebe. Sir John Simon wird voraussichtlich erst im Herbst wieder im Parlament erscheinen.

Hitler gegen das Angebertum

Braunschweig, 5. Juli.

Reichskanzler Hitler hat an den Reichsstatthalter Loepke ein Schreiben gerichtet, in dem er sagt, es sei, um die Aufbaubarkeit nicht zu stören, erforderlich, daß die in den letzten Wochen beobachtete Sucht, überall Nachforschungen nach Vergehen aus früherer Zeit anzustellen, aufhöre. Der Reichskanzler spricht in diesem Zusammenhang von einem „verächtlichen Angebertum“ und fährt fort:

„Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß in vielen Fällen nicht das Verlangen nach Gerechtigkeit der Antrieb ist, führende Männer der Wirtschaft vor Gericht zu ziehen, sondern oft persönliche Gefühle, vielfach sogar Nachsicht und die Verfolgung eigener egoistischer Ziele die Triebe des Handelns sind. Wenn die Staatsanwaltschaft und die Polizei in jedem Fall, der zur Anzeige kommt, die vorläufige Festnahme verfügen, so wird auf der einen Seite jenes Angebertum gefördert, das den niedrigen Instinkten der Menschen und nicht der sittlichen Erhebung des Volkes entspringt; auf der anderen Seite

entsteht mit der Zeit bei den Führern der Wirtschaft ein Gefühl der Vogelfreiheit, das geradezu die Lähmung der verantwortlichen Leitung der wirtschaftlichen Unternehmungen nach sich zieht.“

Der Kanzler schließt, bedeutsame Fälle von Korruption müßten natürlich geahndet werden, es sei jedoch Großzügigkeit am Platze bei Verfehlungen, die weniger aus Eigennutz als im Ringen um die nackte Existenz begangen worden seien.

Letzte Nachrichten

Der Reichskanzler hat Dr. Ing. Fritz Todt in München zum Generalinspektor für das deutsche Strafenwesen bestellt.

Der Führer der „Deutschen Arbeitsfront“ hat den Wunsch ausgedrückt, daß sich an Veranstaltungen der „Deutschen Arbeitsfront“ gemeinsam mit den Arbeitern und den Angestellten auch die Unternehmer beteiligen.

Litwinow ist von London nach Paris abgefahren. Er hat eine offizielle Einladung der französischen Regierung angenommen.

Ende des Possenspiels in London?

Der Beschluß des Büros der Weltwirtschaftskonferenz, sich bis Donnerstag vormittag zu vertagen, gibt dem Präsidenten und den einzelnen Hauptdelegationen Gelegenheit, inoffiziell die Möglichkeit eines Auswegs aus der Sadagasse, in die man durch die scharfe Erklärung Roosevelts geraten ist, zu erörtern. Vor allem wird aber die amerikanische Delegation in den Stand gesetzt, mit Washington Rücksprache zu nehmen, dessen von inner-amerikanischen Gesichtspunkten beeinflußte Stellungnahme ihr offenbar nicht ganz gelegen kommt, weil sie Amerika das Odium der "Torpedierung" der Konferenz aufbürden könnte.edenfalls zeigte sich deutlich das Bestreben, den peinlichen Eindruck, den die Roosevelt-Erklärung auch in englischen Konferenzkreisen durch ihre Formulierung hervorgerufen hat, zu verwischen. Außerdem besteht übereinstimmend bei den Amerikanern, den Engländern und Skandinavien der Wunsch, in der besonders wichtigen Frage einer Revalorisierung des Weltmarktpreisniveaus untereinander wie auch mit gewissen außereuropäischen Staaten, eventuell auch außerhalb des Rahmens der gegenwärtigen Konferenz, in Führung zu bleiben. Es ist bemerkenswert, daß in der vorgestrigen Unterhausdebatte über das Budget des Handelsamts die Notwendigkeit und Vordringlichkeit wirtschaftspolitischer vorwährungstechnischen Entschlüsse mehrfach betont wurde. Auch aus Skandinavien und Japan liegen Meldungen vor, die das besondere Interesse dieser Länder an der Inangriffnahme der wirtschaftspolitischen Probleme (Zolltarif, Produktionsregelung, Preisverbesserung) bekräftigen. Den Tendenzen dieser Länder, die den Vorrang wirtschaftspolitischen vor den monetären Problemen auch in der Prozedur der Londoner Konferenz gewährt wissen wollen, steht auch weiterhin unter Führung Frankreichs der europäische Goldblock gegenüber. Italien hat sich allerdings in einer offenbar inspirierten Verlautbarung des "Giornale d'Italia" von diesem Block insoweit disloziert, als es diesen Block nicht als Einheitsfront gegen Amerika aufgesetzt wissen will. Das Hinarbeiten der Goldblöckländer auf die Liquidierung der Konferenz erklärt sich aus ihrem Bestreben, von den Verpflichtungen des im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskonferenz abgeschlossenen Zollwaffentillstands-Abkommens, um Gegenmaßnahmen gegen die Auswirkungen des amerikanischen Exports treffen zu können, der sich des starken Antriebes einer entwerteten Währung erfreut.

Man wird bis heute die verschiedensten Versuche unternehmen, um die widerstreitenden Meinungen auf eine Kompromisformel zu einigen, wobei etwa der Gedanke eine Rolle spielen könnte, daß die Steigerung der inneramerikanischen Preise in Verbindung mit einer liberalen Zollpolitik eher einen Anreiz für die Weltwirtschaft und die Einfuhr nach Amerika bieten kann.

London, 5. Juli.

Handelsminister Rundiman gab am Dienstag abend im Unterhause eine recht pessimistische Erklärung über die Weltwirtschaftskonferenz ab. 66 Staaten, so erklärte er, könnten niemals eine völlige Übereinstimmung grundsätzlicher Art erzielen. Es sei auf der Konferenz so gut wie unmöglich geworden, die ganzen Handels- oder Zollfragen in einem einzigen Abkommen oder einer Gruppe von Abkommen zu lösen. Man müsse viel geduldiger vorgehen, als man sich dies vor einiger Zeit noch vorgestellt habe.

Der französische Finanzminister Bonnet erklärte am Dienstag abend, daß die Stellungnahme Frankreichs zur Weltwirtschaftskonferenz bestimmt und fest sei. Es bleibe den Abgeordneten nichts anderes mehr übrig als nach Hause zu gehen.

Paris, 5. Juli.

Die französische Presse zweifelt nicht daran, daß die Konferenz am Donnerstag vertagt wird, wenn nicht etwas ganz Unerwartetes eintritt. Die Vertagung wird aber als das Ende, als das "Begräbnis des Weltwirtschaftsunternehmens von London" betrachtet. "Journal" schreibt, durch die theoretische Aufrechterhaltung einiger unbedeutender Ausschüsse, die sich mit Getreide, Wein und Zöllen befaßten, dürfe man sich nicht täuschen lassen. Wenn die Konferenz jemals wieder zusammenentreten sollte, so erst nach Beendigung der amerikanischen Inflation. Dann allerdings werde man von einer wahre Auferstehung sprechen können. Die Amerikaner fühlten wohl, daß die Konferenz nicht weiter beraten könne. Sie wollten jetzt nur die Verantwortung für die Trennung auf die anderen Nationen abwälzen. Sie wollten Europa schwächen, um die Konferenz unter für sie günstigeren Bedingungen wieder aufzunehmen. Sei das nicht charakteristisch für Amerika? Hätten nicht die amerikanischen Finanzmagnaten zweimal oder dreimal Bankrott gemacht, ehe sie Milliarden geworden seien? Jetzt müsse man sich vor jedem falschen Schein hüten. Bedingung sei, daß die Verteilung der Währungsordnung die Mittel in der Hand behielten, um sich zu verteidigen, da die Schlacht nun einmal nicht vermieden werden könne.

New York, 5. Juli.

Roosevelt ist auf Grund der Londoner Vertagungsgerüchte mit allergrößter Eile nach Washington zurückgekehrt, um sofort neue Anweisungen nach London abzuschicken. Von amtlicher Seite wird erklärt, Roosevelt habe die Amerikaner ersucht, alles Denkbare zu tun, um die Konferenz aufrechtzuerhalten. Die Veröffentlichung der Anweisung erfolgte in London. Dazu erklärt Roosevelt,

er hoffe, daß London nicht auffliege. Frühere Washingtoner Meldungen wollen wissen, daß Roosevelt ein positives Aktionsprogramm ausgearbeitet habe, das zugleich eine Rechtfertigung seiner Ansicht darstelle, daß seine Weigerung den Dollar zu stabilisieren, die Konferenz nicht torpediere.

Die Anweisungen, an denen Roosevelt den ganzen Tag gearbeitet habe, stellten keinen Rückzug dar. Roosevelt denkt nicht daran, etwa den Goldblock am Fortführen der Konferenz zu bitten, sondern wolle vielmehr zeigen, was die Konferenz unter den gegebenen Verhältnissen tun sollte. Europa bleibe es dann überlassen zu tun, was es für richtig halte. Roosevelt habe ein moralisches Recht, darauf hinzuweisen, daß noch immer der Weg des internationalen Angriffs auf die Krise frei sei. Eine internationale Zusammenarbeit in London könne nur in der Herabsetzung der Tarife, in der Belebung der Handelschranken usw. bestehen, nicht aber in einer vorzeitigen Stabilisierung. Roosevelts Anweisungen stel-

len also offensichtlich in erster Linie einen Versuch dar, den anderen Mächten die Verantwortung für einen etwaigen Konferenzabbruch zuzuschieben. Die Washingtoner Meldungen unterstreichen erneut, Amerika könne eher als andere Länder Autarkie betreiben. Mit seinen riesigen Hilfsmitteln könne es sich erlauben, sich völlig auf sich selbst zu stellen. Kommentare unterstreichen, daß Roosevelt an sich von den Londoner Drohungen unberührt sei. Er werde seinen Standpunkt in der Währungsfrage keinesfalls ändern. Sein Hauptinteresse konzentrierte sich auf Amerikas wirtschaftlichem Wiederaufbau.

Washington, 5. Juli.

Trotz der neuen Anweisungen Roosevelts, die offensichtlich nur als Geste zu bezeichnen seien, zweifelt man hier nicht mehr an einer Vertagung der Konferenz am Donnerstag. Dabei wird unterstrichen, daß eine Vertagung besser sei als dauernde Reibungen, die von selbst bei einer Vertagung aufhören.

Roosevelts Standpunkt unverändert

"Es gibt wichtigere Aufgaben als die Stabilisierung des Dollars"

London, 5. Juli.

Auf der Weltwirtschaftskonferenz herrschte heute nachmittag die Ansicht vor, daß die Konferenz trotz aller Wiederbelebungsversuche tot sei. Es heißt, daß die Schweizer Delegation bereits Sige in einem Zug belegt hat, der Donnerstag London verläßt. Während das Konferenzgebäude am Nachmittag den Eindruck der vollkommenen Verlassenheit machte, fanden hinter den Kulissen lebhafte Verhandlungen über das Schicksal der Konferenz statt. Die Aussichten auf eine kurzfristige Fortsetzung der Konferenz wurden etwas günstiger beurteilt. Der amerikanische Delegationsführer Hull hatte um 18,15 Uhr zusammen mit Bisham und Moley eine Unterredung mit MacDonald, die $\frac{3}{4}$ Stunden lang dauerte. Ferner fanden zwei Sitzungen des Steuerausschusses statt, auf denen die Vorbereitung der persönlichen Vorschläge, die der für Donnerstag vorgelegten Vollkonferenz vorgelegt werden sollen, fortgesetzt wurde. "Star" zufolge treffen die Vertreter der britischen Staaten am Mittwoch abend zusammen, um einen von General Smuts vorgelegten aus 4 Punkten bestehenden

Vorschlag zur Rettung der Konferenz

zu erörtern, der einen Mittelweg zwischen dem französischen und amerikanischen Standpunkt behandelt. Der französische Finanzminister Bonnet erklärte am Mittwoch nachmittag, daß nur eine einzige Sache die Konferenz retten könne, nämlich eine sensationelle Meinungsänderung Roosevelts durch Vorlegung von Vorschlägen für eine zeitweilige Stabilisierung.

Die lang erwartete Erklärung der amerikanischen Abordnung wurde am Abend veröffentlicht. Sie lehnt sich in der Hauptsache für eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Konferenzverhandlungen ein und besagt in der Hauptsache folgendes:

Der amerikanische Präsident hat klar gemacht, daß eine zeitweilige Stabilisierung z. Zt. zweitlos ist. Roosevelt fordert die Weltwirtschaftskonferenz auf, ihre grundlegende Aufgabe zu erledigen, nämlich die Maßnahmen der verschiedenen Staaten für eine Milderung und Hebung der wirtschaftlichen Uebel zu erleichtern. Roosevelt misst dem Erfolg und der Zusammenarbeit der Konferenz nach wie vor die größte Wichtigkeit bei und entwickelt daher folgende Einzelheiten:

"Die neue Bewertung des Dollars in Relation zu den amerikanischen Waren ist ein Ziel, von dem die Regierung

und das Volk Amerikas nicht abgelenkt werden können.

Der Wert des Dollars in Beziehung zu ausländischen Währungen kann für uns nicht von unmittelbarem Interesse sein.

Der Kurswert des Dollars wird letzten Endes davon abhängen, wie weit die anderen Nationen bei der Preishebung für ihre eigenen Waren in Relation zu ihren Währungen erfolgreich sind und kann nicht festgelegt werden, bevor wir hiervom Kenntnis haben".

Im übrigen stimmt Roosevelt, so heißt es in der Erklärung weiter, mit dem im englischen Unterhaus abgegebenen Erklärung überein. Er steht auf dem Standpunkt, daß eine Rückkehr zum Goldstandard das endgültige Ziel Amerikas sein könnte, wenn die geeigneten Bedingungen geschafft seien. Amerika müßte sich aber vollkommene Freiheit bezüglich der Wahl des Zeitpunktes und der Parität vorbehalten.

Die vordringlichste Aufgabe sei, die Preise wieder auf einen Stand zu bringen, auf dem die Industrie und vor allem die Landwirtschaft mit Gewinn arbeiten könne.

Die zweite Aufgabe sei, die einmal erreichte Preisangleichung aufrechtzuerhalten. Eine weitere Frage, die von der Konferenz erörtert werden könnte, sei die, welche Rolle Gold und Silber spielen sollen, nachdem die Angleichung sichergestellt ist.

USA erholt sich

New York, 5. Juli.

Das ganze Interesse der breiten Öffentlichkeit konzentriert sich auf die Belebung der Wirtschaft. Dauernd werden Erklärungen veröffentlicht, denen zufolge Amerika scheinbar auf dem Wege der wirtschaftlichen Erholung sei. Zum Beweis dafür werden folgende schon jetzt erkennbare Merkmale aufgezählt: Preisanziehung, Rückgang der Arbeitslosenziffern, das Steigen der Löhne und der Depositen, erhöhter Gas- und Elektrizitätsverbrauch sowie eine Steigerung der Produktion und des Frachterverkehrs. Allerdings bleibt abzuwarten, ob es sich hierbei nicht um ungesunde Erscheinungen handele. Führende Industriegruppen haben Roosevelt aufgefordert, den Dollar auf den Stand von 1928 herunterzubringen, d. h. also den Goldgehalt auf 42,8 zu beschneiden.

Henderson beginnt seine Rundfahrt

London, 5. Juli.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson ist heute aus Genf eingetroffen. Er erklärte, er werde Montag nach Paris fahren und sich dann nach Rom und Berlin begeben.

Chinesischer Admiral verkauft drei Kriegsschiffe

London, 5. Juli.

Vor drei Tagen waren drei chinesische Kriegsschiffe die in Tsin-tau stationiert waren, spurlos verschwunden. Diese Schiffe sind jetzt aber an der Küste südlich von Tschetang wieder gesichtet worden. Es handelt sich um die beiden Kreuzer "Haishi" und "Haishen" und das Schulschiff "Tschao". Man glaubt, daß der Kommandierende Admiral, der seit dem Verlust der Mandchurie keine Gelder mehr für die Unterhaltung der Schiffe erhalten hat, versucht, die Fahrzeuge meistbietend den verschiedenen Machthabern in China zur Verfügung zu stellen. Anscheinend befinden sie sich auf dem Wege nach Kanton, um sich der dortigen Regierung anzuschließen.

Das Heilschen um die Ostchinesische Bahn

Tokio, 5. Juli. (Reuter).

Die Vertreter des Mandchurirestaates teilen mit, sie seien bereit, für die sowjetrussischen Anteile an der Ostchinesischen Bahn 50 Millionen Yen zu zahlen. Russland verlangt 210 Millionen Goldruble. („Fr. Pr.“)

Auch Irak muß eine Kriegsflotte haben

London, 5. Juli.

"Daily Herald" zufolge bemüht sich König Freiheit vom Irak während seines Aufenthaltes in England, die Londoner City an der Finanzierung der irakischen Kriegsflotte zu interessieren. Sollte die Finanzierung zustande kommen, sollen zunächst zwei Kanonenboote und zwei andere kleine Kriegsschiffe in England in Auftrag gegeben werden. In Basra soll ein Marinodock für die neue Marine gebaut werden.

Balbo-Geschwader auf Island

Dritte Etappe beendet.

London, 5. Juli.

Am Mittwoch um 15,40 Uhr traf in London der folgende Funkspruch von dem italienischen Luftgeschwader ein: "Wir machen normalen Fortschritt. Die Sicht ist viel klarer, die See ist ausgezeichnet, wir haben den ersten Fischdampfer übersogen".

Réykjavik, 5. Juli.

Das italienische Fluggeschwader, das unter dem Befehl von General Balbo steht, überslog am Mittwoch nachmittag um 16,03 Uhr die Vestmanna-Inseln.

Réykjavik, 5. Juli.

Das italienische Fluggeschwader ist um 16,55 Uhr eingetroffen.

Das Luftschiff "Graf Zeppelin" ist am Dienstag 18,30 Uhr in Pernambuco gelandet.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 6. Juli 1933.

Ein Ganzes tun und ein Rechtes machen, ist besser als hundert beständige Sachen. — Wartburg-Spruch.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1415 Der Reformator Johann Hus in Konstanz verbrannt (wahrscheinlich 1369).
1553 † Der Dichter Lodovico Ariosto in Ferrara (* 1474).
1832 Ferdinand Maximilian, Kaiser von Mexiko (1867 in Querétaro erschossen).
1853 Der Historiker Max v. Gruber in Wien († 1927).
1854 † Der Physiker Georg Simon Ohm in München (* 1789).
1887 Der Dichter Walter Felix in Eisenach (gestorben 1917 im Kampf auf Döbeln).
1925 † Der Romantist Gottfried Hartmann in München (* 1850).

Sonnenaufgang 3 Uhr 27 Min. Untergang 20 Uhr 6 Min. Monduntergang 1 Uhr 17 Min. Aufgang 18 Uhr 59 Min. Mond in Erdnähe und Südweste.

ferien haben . . .

Der letzte Arbeitstag im Büro. Man muß seine Gedanken befreien haben, so schwer es auch härt, denn schließlich muß für die Wochen, in denen man nicht da ist, manches vorbereitet werden. Allenthalben schwedende Angelegenheiten sind noch mit dem Stellvertreter zu besprechen, aber dann . . . dann, wenn man die Tür endlich hinter sich zumacht, dann schließt man damit auch alle Gedanken an dieses Büro hinter sich ab. Dann ist plötzlich der Kopf ganz frei für alles mögliche andere, für neue Eindrücke, neue Begebenheiten, neue Menschen. Der Allentaus mithält nur so davon, und man entdeckt mit Freude, daß der Jahr der Zeit an einem selber doch noch keine ganz verheerenden Verstörungen angerichtet hat. Die Ferien sind ja dazu da, daß man sich selber wiederfindet, mag der Weg zu diesem eigenen Ich auch ziemlich weit sein, aber wir haben ja effische Wochen Zeit, wir können manches Tal durchwandern und manchen Berg ersteigen, und schließlich eines Tages werden wir auf sonnigem Gipfel stehen und vor uns das Land unserer eigenen Seele sehen. Das soll ein Wiederfinden sein! Alles, was wir im Alltagsraum vergessen hatten, liegt plötzlich wieder klar vor uns, all die alten Wege und Punkte sind uns so vertraut, daß wir gar nicht verstehen können, wie es möglich war, daß wir uns auf unserer Wiederfindung so weit verirrten.

Hinzu in die Welt ziehen wir, um heim zu uns selber zu finden. Ein schöneres Reisziel kann es nicht geben. Und ein Abglanz dieser Beglückung liegt auf allen Gesichtern.

Uebervoll sind die Bahnhöfe. Man hüpft und schlept, keiner mag auch nur eine Minute noch sich umlehnen, es ist fast, als wären sie alle, alle von dem einen Gedanken erfüllt: jetzt nur rasch hinein in den Zug, — sonst kommt am Ende doch noch jemand und holt uns zurück. Das ist genau wie in den Schülertagen. Wenn das schwere Tor hallend ins Schloß fiel, dann mochte man sich auch gar nicht umsehen, denn man dachte immer, der Peßel werde hinter einem herlaufen und man müsse noch nachhören oder solle noch eine Strafarbeit bekommen. Man wagte nie ganz an das Glück der Befreiheit zu glauben.

Aber dann war man doch entronnen, und alles um einen her jubelte: Ferienzeit! Urlaub! Menschlein! Freiheit! Und die Schritte stritten und die Brust heft sich. Eine prachtvolle Einrichtung ist das: Ferien zu haben!

p. Rückgang der Unterhaltskosten. Gestern fand unter Vorsitz von Dr. Skalski eine Sitzung der Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten statt. Nach Prüfung des vorliegenden Materials wurde errechnet, daß die Unterhaltskosten im Juni im Verhältnis zum Mai um 0,11% gesunken sind.

Paul Keller*

Kröcklein als Mäzen

Mit Genehmigung des Bergstädterlages, Breslau, haben wir die amüsiante Begegnung mit der „modernen“ Kunst dem Zeiterian von Paul Keller „Die vier Einsiedler“ entnommen, der unlängst als Voltausgabe in Leinen geb. für 2,85 Reichsmark erschienen ist. Der Roman schildert, wie vier verschiedenen Parteien angehörenden Menschen, durch die wirtschaftliche Not gezwungen, in der Inflationzeit ein gemeinsames Leben zu führen verloren.

„Der Mann, der dort drüben auf der Waldwiese steht, ist wohl ein Maler?“

„Das weiß ich nicht; er selbst sagt ja, ich sage nein. Gehen Sie hin, seien Sie nach, ob er für Sie ein Maler ist.“

„Das will ich tun“, sagte Kröcklein, „danke höflichst für freundliche Auskunft. Mahlzeit, Herr Doktor!“

Kröcklein stießte zu dem Maler. Der war gerade mit seinem Bilde fertig und stand in seligem Entzücken vor seinem jüngsten Kinde; dabei geschah es, daß er in seiner Verunkenheit den noch zinnoberseuchten Pinsel an seine Nasenspitze hielt, was völlig überflüssig war. Kröcklein stellte sich schräg hinter den Maler. „Tamos!“ sagte er. „Ganz tamos!“ Der Maler fuhr herum.

„Verstehen Sie etwas von Malerei?“

„Ich bin Kunsthändler“, sagte Kröcklein.

„Nun, dann verstehen Sie todlicher nichts. Kunsthändler sind fast so blödhirnig wie Museumsdirektoren oder Kunstkritiker.“

Kröcklein ließ sich nicht abschrecken.

„Tamos — ganz Santos . . .“ wiederholte er. „Nicht ich ein ja originelles grünes Zimmer. Die Tapete pittoresk — großes und dann hinten die Uhr und die halb beleuchtete Zigarrendose. Stimmungsvoll. Nur das eine wundert mich, daß die Kommode und die Fußbank so ganz unten im Zimmer stehen.“

Paul Keller wäre heute 60 Jahre alt geworden.

Eine Sommerfrische für arme Lodzer Kinder

Eine Jungmädchengruppe des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins hat im Dorf Mało-Góra, Gemeinde Chociszew, Kreis Lenczica, nicht allzuweit von der Bahnhofstation Grodno, eine Sommerfrische für Lodzer Mädchen, Kinder armer Eltern, eingerichtet. Die jungen Damen betreuen dort in vorschriftsweise fürsorglicher Weise fünfzehn kleine Mädchen. Wie Reimlinge, die sich im Dunkeln entwirkt haben, so kamen die von den drei Lodzer evangelischen Gemeinden ausgerüsteten Kinder in der Ferienkolonie an: bleich und müde, hilflose kleine Wesen. Unter der Obhut ihrer jungen Pflegemütter blühten die kleinen Großstadtpflanzen auf. Die Müdigkeit verschwand, die Sonne und die gute Luft machten aus ihnen ganz neue Menschen.

Warum wir das hier erzählen?

Weil den jungen Damen noch dreißig Zloty fehlen, um ihre Pfleglinge den Monat über durchzubringen. Man bedenke: nur dreißig Zloty. Wenn von den Leibern dieser Zeilen nur 60 je einen halben Zloty stünden, so brauchen die 15 kleinen Mitmenschen nicht vorzeitig in ihre unfreundlichen Behausungen zurück, sondern dürfen sich weiter der fröhlichen Ungebundenheit in der schönen Gotteswelt draußen freuen.

Wie oft gibt man fünfzig Groschen aus, ohne nach dem Zweck zu fragen. Hier aber gilt es, ein gutes Werk zu tun: Freude und Glück kleinen Entzücken zu schenken, jungen Menschenkindern, die vielleicht erst jetzt gelernt haben, jung und froh zu sein!

Wir suchen 60 Menschen mit je fünfzig Groschen, die dem lieben Gott ins Handwerk pflügen wollen: Glück und Freude schenken!

Kopfarbeiter beim Wojewoden

p. Gestern wurde eine Abordnung des Lodzer Bezirksrats der Union der Kopfarbeiterverbände vom Wojewoden Hauke-Romig empfangen, den sie als Vorsitzenden des Lodzer Komitees des Arbeitsfonds hat, einen Teil der vom Arbeitsfonds angewiesenen Kapitalien zur Beschäftigung von erwerbslosen Kopfarbeitern zu benutzen. Der Wojewoden wies auf eine ganze Reihe von Schwierigkeiten hin, die einer Verwirklichung der Forderung der Kopfarbeiter entgegentreten. Vor allem spreche das Gesetz über den Arbeitsfonds von der Beschäftigung von Handarbeitern. Außerdem ergebe sich eine zweite Schwierigkeit daraus, daß das lokale Komitee des Arbeitsfonds bisher noch nicht gebildet sei. Falls aber die Union irgend ein entsprechendes Projekt zur Verwertung der Gelder des Arbeitsfonds finde, werde dieses vom Wojewodschaftsamt eingehend geprüft und nach Möglichkeit verwirklicht. Anschließend hatte die Abordnung eine Besprechung mit dem Leiter der Fürsorgeabteilung Tagiello. Dabei wurden die Möglichkeiten der Beschäftigung von Kopfarbeitern besprochen.

ag. Wechsel in der Leitung des Kreditvereins. Am 1. Juli hat Direktor Gajewicz seinen Posten im Lodzer Kreditverein aufgegeben und ist in den Ruhestand getreten. Büroleiter des Kreditvereins wurde der bisherige Regierungskommissar der Institution, Herr Sidorski.

Der muskuläre Maler hatte erst mit Verwunderung, dann mit grauenvollem Augenjunkeln auf Kröckleins Ausdeutung seines Bildes gehört. Jetzt kam eine unerwartete Katastrophe.

„Sie elender Gel . . .“

Mit dieser Anrede leitete der cholericische Mann eine ganz schreckliche Prozession von beleidigenden Ausdrücken ein, die alle an die Adresse von Max Kröcklein gerichtet waren. Außerdem waren aber auch alle Pinsel, die der Maler da hatte und die alle farbig waren, an Kröcklein gerichtet. Sie slogen ihm wie ein Hagel ins Gesicht, an den Anzug, an den Halstügeln und jedes Gefäß hob der Maler blitzschnell wieder auf und verwendete es aufs neue und traf wie ein Kunsthügel. Zuletzt ließ der Raussende dem armen Max, der niedergeschmetzt war und mit beiden Händen seine Augen schützte, die farbenbetagte Palette aufs Haupt.

Kröcklein winselte nur noch leise.

„Was ist denn . . . Was habe ich Ihnen denn getan?“

„Was Sie mir getan haben? Steht man in dem weisevollen Augenblick seines Lebens vor einem Meisterwerk, das man geschaffen hat — vor einem Meisterwerk, hören Sie, obwohl das bishen Kindstalg, das Sie im Kopfe haben, das nie begreifen wird — und kommt so einer daher und spukt einem in den goldenen Kelch.“

„Ich habe ja gar nicht in Ihren Kelch gespukt.“

„Tawohl haben Sie das! Das soll eine grüne Stube sein, Sie überirdisches Nilpferd? Eine Waldwiese ist das, und was Sie als Tapeten ansehen, ist das gewißste gemalte Baum- und Straußwerk, das je gesehen wurde, und Ihre Uhr ist die feierlich untergehende Sonne und Ihre helle beleuchtete Zigarrentüte ist der traumhaft aufgehende neue Mond, der der Sonne nachschaut, und was Sie als Kommode und Fußbank ansehen, ist eine Kuh mit ihrem Kalbe, eine Kuh, in deren Tierleib sich natürliches Mutterglück mit einer fernen Ahnung von Abendsfrieden vermischt.“

„Allmächtiger!“ stöhnte Kröcklein. Er warf einen verstörten Blick auf das Bild und sah halt wieder die grüne Stube mit der Kommode und der Fußbank. Aber er lag in seiner Not. „Tawohl, jawohl, jetzt sehe ich es; es ist eine Waldwiese mit einer Kuh und einer Zigarrentüte.“

Krankenhaus ohne Aerzte

Unhaltbare Zustände im Moscicki-Krankenhaus.

Die durch die Entlassung der 23 nicht staatlichen Aerzte und Krankenschwestern im Moscicki-Krankenhaus entstandene Lage hat in den weitesten Kreisen, vor allem aber bei der Aerzteschaft, große Beunruhigung hervorgerufen. Diese Situation, die in der Geschichte des Krankenhauswesens wohl nicht ihresgleichen findet, dauert nun schon den vierten Tag an. Das durch die Urlaube an sich schon verringerte Aerzte- und Krankenschwesternpersonal kann bei bestem Willen die Arbeit nicht bewältigen. Die nahezu 800 Kranken befinden sich darum fast ganz ohne Hilfe. Das Fehlen der Volontäre, die das unerlässliche Hilfspersonal darstellen, der Ordinatoren und Assistenten macht eine normale Arbeit in diesem Krankenhaus ganz unmöglich. Operationen werden nicht vorgenommen. Eine kleine Anzahl von Aerzten durchseien die vielen großen Krankenäste und erledigen nur die dringendsten Sachen. Die Kranken erhalten weder Speisen noch Arznei regelmäßig, auch fehlt ihnen sonst jegliche Hilfe. Der an- dorthalbstündige Dienst der Hausärzte, die täglich von der Verwaltung der Krankenkasse zur Schulung hergeschickt werden, ändert an der Lage nicht das geringste.

Im Zusammenhang damit beschlossen die Ordinatoren und Assistenten des Krankenhauses, in den Aerztekammern entsprechende Schritte einzuleiten. Diese Verbände haben sich hieraus mit der Direktion der Krankenkasse in Verbindung gesetzt und um Besiegung des unliebhaften Streitfusses ersucht. Gleichzeitig fand eine Beratung der Verwaltung der Krankenkasse statt, wobei es zwischen Direktor Dwozicki und dem Chefarzt Dr. Boguslawski zu einer Auseinandersetzung über die Beilegung der strittigen Lage gekommen ist. Gerüchten zufolge soll die Direktion der Krankenkasse beachtigen, ihre Anordnung zurückzuziehen. Es wäre nur zu wünschen, daß der Konflikt im Moscicki-Krankenhaus bald wie möglich beigelegt wird, da vor allem die Kranken zu leiden haben.

In einer Sitzung der Verwaltung des Aerztekammbandes, in der die Angelegenheit zur Besprechung gelangte, wurde folgende Entschließung angenommen:

1. Die Arbeit der ehemaligen Volontäre muss von der Krankenkasse im Einvernehmen mit den Ordinatoren der einzelnen Abteilungen geregelt werden; 2. die Frage der Praxis der Hausärzte muss durch ein Vereinbarung zwischen der Krankenkasse und dem Aerztekammern geregelt werden; 3. die Verwaltung stellt mit Bedauern fest, daß die Leute von der Krankenkasse angewandte Methoden, wonach Aerzte zur Arbeit im Krankenhaus ohne Berücksichtigung ihrer Wünsche und Interessen (z. B. den Interessen für die Augenarbeit) angenommen werden, nicht zur Fortbildung der Aerzte beiträgt und den normalen Arbeitslauf im Krankenhaus hindert; 4. die Verwaltung fordert darum die Volontär-Aerzte, darunter auch die praktizierenden Hausärzte auf, die Krankenhäuser der Krankenkasse bis zur Regulierung der Arbeitsbedingungen nicht zu besuchen.

p. Polizeifunkstationen. In den letzten Wochen sind in allen Wojewodschaftskommandanturen den Staatspolizeifunksenden- und Empfangsstationen installiert worden. In Lodz wurde diese Station in der Zeromskistraße 88 untergebracht. Bei Verfolgung von Verbrechern werden von jetzt an die Steckbücher auf radiotelegrafischem Wege befordert. Die Wojewodschaftskommandanturen werden dann den Steckbrief telefonisch an die Kommissariate und Polizeistationen weiterleiten.

„Ich schlag Sie tot, Sie Kunsthändler!“ brüllte der Maler.

„Tun Sie es nicht, tun Sie es lieber nicht,“ jammerte Kröcklein. „Ich bin nämlich gar kein berufsmäßiger Kunsthändler, nur so Gelegenheitsläufer, so ein Mäzen.“

„Mäzen?“ fragte der Maler, auf einmal viel milder.

„Mäzen? Da sind Sie wohl sehr reich?“

„Sehr!“ lag Kröcklein. Er glaubte, hier gefiel es zunächst mal sein Leben zu retten.

„Ich habe bisher nur zu viel der alten Schule gehuldigt.“

„Das sollte ein Herr von Ihrer Bildung nicht. Fortschritt! Neue Zeit! Himmel, wir können doch bei den alten spießigen, verlogenen Schönheitsprinzipien und Oberflächenstreichern nicht stehen bleiben.“

„Nein, das können wir nicht!“

„Na, seien Sie, und nach und nach wird Ihnen die Einsicht in die neue Kunst schon kommen. Erklären läßt sich das nicht. Bei einem Bilde ist nicht der Maler die Hauptperson, sondern der Betrachter. Was der aus dem Bilde heraushebt mit seiner Persönlichkeitsenergie, seiner Phantasie, seinem Gefühl, darauf kommt's an. Der Maler kurbelt bloß an, der betrachtet, hat zu Jahren. Auf das Inwendige, nicht aufs Auswendige, auf die Seele, nicht aufs Fleisch kommt es an. Das eine Kuh zwei Hörner hat und ein Baum Blätter, weiß jeder halbwegs geblide Mensch von selbst. Das braucht ihm kein Maler aus der Leinwand nachzuweisen.“

„Nein, das braucht er nicht, eine gemalte Kuh hat keine Hörner. Ich sehe mich schon in das Bild hinein; die Kuh sehe ich ganz deutlich, auch die Uhr.“

„Die Sonne!!!“

„die Sonne wollte ich sagen. Natürlich, natürlich, was sollte auch eine Kuh in einer grünen Stube?“

Abermals rollten die Augen des Malers so furchtbar, daß Kröcklein schnell und angstlich sagte:

„Vielleicht könnte ich Ihnen das Bild ablaufen.“

Der Maler wurde wieder milder.

„Ablaufen? — Hm! — Eigentlich ist es unverläßlich. Ich trenne mich nicht gern von meinen Bildern. Man gibt immer für elende Geld ein Stück seines Klammerseines Lebens weg.“

Aus der Umgegend

Zgierz

Stadtstrafzettel.

ly. Bei starker Beteiligung eröffnete der Stadtpräsident Swiercz die lebhaft stattgefundenen Stadtstrafzettel. Auf der Tagesordnung standen einige allgemein interessierende Angelegenheiten, die während der Versammlung zur Erledigung gelangten. Zunächst wurde eine neue Verordnung über die

Jagdgebühren

bestätigt, wonach diejenigen von den Jagdgebühren befreit sind, die einen Jagdschein haben, jedoch nicht im Besitz einer Jagdpacht sind. Für Jagdhaber beträgt die jährliche Steuer 10 Groschen vom ha, die am 1. April jedes laufenden Jahres einmalig zu entrichten ist. Zuwiderhandelnd wird eine Strafe von 31. 345.— auferlegt.

Mit dem 1. Juli d. J. erhält Zgierz eine eigene

Finanzkammer;

bisher mußten die Steuerzahler die Steuern in der Lodzer Finanzkammer entrichten, was recht umständlich war. Die offizielle Bestätigung der Zgierzter Finanzkammer erfolgt in der nächsten Zeit.

Die finanzielle Notlage des Magistrats machte es diesem unmöglich, die Rechnungen für Kohle, die für städtische Anstalten bestimmt ist, regelmäßig zu erledigen. Ebenso wurden die Zahlungen für die Zgierzter Kranken, die in Lodzer Spitäler untergebracht wurden, mit eigenen Rezepten geleistet. Das veranlaßte den Stadtrat, dem Magistrat die

Bollmacht zur Ausstellung von Wechseln

bis zu 50 000 Zl. zu geben und es dem Magistrat anheimzustellen, die Zahlungsfristen selbst zu bestimmen. Die Gültigkeit dieser Bollmacht läuft mit dem 1. März 1934 ab.

Der Lodzer Wojewodschaftsrat hatte den Stadtrat beauftragt, einen

Delegierten für den Wojewodschaftsrat

zu wählen, da nach der Bestätigung der Stadt Zgierz als Kreisstadt ein Vertreter der Stadt in den Wojewodschaftsrat aufgenommen werden muß. Eine zu diesem Zweck ins Leben gerufene Wahlkommission, die sich aus den Herren Swiercz, Stasiak und Kosmalski zusammensetzte, wählte den Stadtpräsidenten Jan Swiercz zum Zgierzter Stadtvertreter für den Wojewodschaftsrat.

Es wurde weiterhin beschlossen, das

Grundstück am Schlachthaus

für 2000 Zl. zu erwerben. Da die Besitzer dieses Platzes, der zur Kanalierung des Schlachthausuntergrunds benötigt wird, auf einen Tausch eingehen, wird ihnen ein Platz gleichen Wertes in der Schlachthausstraße zur Verfügung gestellt. Weiterhin wurde beschlossen, einen Gebietstreifen an der Franciszkańskastraße für 800 Zl. zu erwerben, da eine Verlängerung dieser Straße vorgenommen werden soll.

Der Magistrat übernimmt die

Garantie für hypothekarische Anleihen

der Wirtschaftsbank. Da die Wirtschaftsbank keine Anleihen auf Hypotheken ausgibt, die noch keine Regelung erfahren haben, sieht sich der Magistrat als Bürge ein, bis eine endgültige Regelung der betreffenden Hypotheken vorgenommen ist. Abschließend besaßt sich der Magistrat mit der

Bestätigung des Stadtwappens,

Das auf Grund eines Schreibens der Lodzer Wojewodschaft nach Zeichnungen auf Stempeln der Stadt Zgierz aus den Jahren 1778 und 1802 verfestigt worden ist.

Alexandrow

Sonntagsausflug.

ch. Am Sonntag fand der wiederholte ausgeschobene Sonntagsausflug statt. Die Kinder versammelten sich auf dem Schulhof und marschierten um 2 Uhr nachmittags unter den Klängen verschiedener Märsche der Posaunenhörne "Polihymnia" und "Jugendverein" in den Stadtwald an der Podemitzer Chausee. Dort hielt Herr Pastor Behnke eine Ansprache, worauf sich der Zug auflöste. Zwischen hatten sich auch die Eltern eingefunden, und bald hatte man es sich gemütlich gemacht. Die Kinder amüsierten sich bei verschiedenen Spielen ausgezeichnet. Auch die Eltern verbrachten die Zeit bei allerlei Kurzweil. Wie Freude rief bei den Kindern eine kleine Wandslotterie hervor, bei der jedes Kind unentgeltlich mitspielen konnte und auch ein hübsches Andenken gewann. Die Posaunenhörne trugen viel dazu bei, daß die Zeit wie im Fluge verströmte. Es sang bereits stark zu dunkeln an, als Herr Pastor Behnke die Schlussansprache hielt und man sich auf den Heimweg machte.

Zu viel Regen

Überschwemmungen in Süd und Nord

Bedeutender Sachschaden in Ostgalizien

Aus allen Teilen der Wojewodschaft Stanislawi treffen Meldungen ein, daß das Wasser in den Flüssen Prut und Czerniowce infolge der leichten Regenfälle bedeutend gestiegen ist, so daß die Flüsse aus ihren Ufern getreten sind und die ganze Umgegend überschwemmt haben. Zwei Brücken in der Nähe von Delatyn wurden teils zerstört, teils stark beschädigt. Außerdem wurden zahlreiche kleine Brücken vom Wasser fortgeschwemmt. Im Kreis Kosow sind der Weisse und der Schwarze Czerniowce, sowie einige Bergbäche aus den Ufern getreten, auch dort sowie zwischen Sofowka und Jaworow wurden die Brücken vom Wasser zerstört. Das Wasser des Drwiet ist um zwei Meter gestiegen. In den Kreisen Zydaczow und Stryj droht gleichfalls Überschwemmung. Im Prut ist das Wasser um mehr als anderthalb Meter, in der Bistritzca um drei Meter gestiegen, so daß an manchen Orten die Bevölkerung ihre Häuser am Fluss gelegenen Wohnungen verlassen mußte.

Fünf Kinder ertrunken

Aus Bremen wird gemeldet: Am Dienstag abend ereignete sich an der Küste in der Nähe der Geeste-Mündung ein Segelbootunglück, bei dem fünf Kinder ums Leben gekommen sind.

In außerordentlich leichthaftriger Weise hatten sich einige Erwachsene mit mehreren kleinen Kindern in einer Wasserjolle mit Schwert und Aufbau bei starkem Nordwestwind vom Bremerhavener Vorhafen aus auf die Weser begeben. Schon in der Geeste-Mündung wurde das stark überlastete Boot von der starken Brise erfaßt und kenterte sofort. Fünf erwachsene Personen konnten unmittelbar nach dem Unglück gerettet werden. An der sofort einsetzenden Rettungsaktion beteiligten sich der Ver-

ungsdampfer "Eisfleisch" der Unterniedereldereederei A. G. Bremen, von dem zwei Frauen und eine männliche Person geborgen werden konnten. Eine Segeljacht konnte eine Frau und einen Mann bergen. Eins der Kinder wurde von einem Fischdampfer aufgenommen, doch war es schon ertrunken. An der Suche nach den übrigen Vermüllten beteiligten sich noch ein Motorboot der Wasserpolizei, verschiedene Fischkutter und der Dampfer der Weserflus-Lotsgesellschaft. Noch in den Abendstunden konnte eines der vier vermissten Kinder als Leiche geborgen werden, während im Lauf der Nacht die Hebung des Segelboots gelang, in dem drei der Kinder ertrunken waren.

Aus dem Reich

Schwerer Verkehrsunfall in Warschau

Auto rennt in einen Möbelwagen.

In Warschau ereignete sich in der Grochowskastraße ein Zusammenstoß zwischen einer Autodrosche und einem Möbelwagen der Firma "Gebr. Chotomski". Die Schuld an dem Unfall trägt der betrunkenen Chauffeur des Mietautos, in dem sich eine Frau und ein Mann befanden. Bei dem Zusammenprall durchschlug die Deichsel des Möbelwagens die Schuhsohle des Autos und traf die Frau so heftig an den Kopf, daß sie auf der Stelle tot war. Ihr Begleiter sprang aus dem Wagen und lief laut um Hilfe rufend davor. Der Chauffeur wurde verhaftet. Die Verunglückte ist die 22jährige Kazimiera Walszak. Der Name ihres Begleiters konnte nicht festgestellt werden.

Ein siebenjähriger Lebensretter

In Sokolniki bei Lemberg fiel die 3jährige Franziska Gul, das Töchterchen einer Witwe beim Spiel in einen Brunnen. Da sich in der Nähe keine Erwachsenen befanden, sprang der 7jährige Kazimierz Truszkiewicz kurz entschlossen in den 5 Meter tiefen Brunnen und zog das Kind mit Hilfe anderer Jungen heraus.

a. Leczyca. Feuer in der Kreisstarostei. Im Gebäude der Kreisstarostei in Leczyca brach gestern aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus, das sich vom Boden aus auf das Archiv ausbreitete und das ganze Gebäude bedrohte. Die Flammen vernichteten alte Akten sowie Akten aus russischer und aus der Okkupationszeit.

Czenstochau. Zwischen Opfer eines Schadens. In Czenstochau kam es zwischen dem Oberpolizisten Edward Bajewski und seiner Frau Ludwika zu einem Streit, in dessen Verlauf Bajewski auf seine Frau einige Schüsse abfeuerte, die sie erheblich verletzten. Bajewski glaubte, seine Frau getötet zu haben und nahm sich durch einen Revolverstich das Leben.

X Kalisch. Ein Offizier erschiet seine Frau. Hier kam es zwischen dem in der Lipowastraße im Offiziershaus wohnhaften Hauptmann Kapciuch und seiner Frau, die seit längerer Zeit in ständigem Unfrieden lebten, zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf Hauptmann Kapciuch einen Revolver zog und die Frau niederschoss. Der Gattenmörder wurde von der Gendarmerie verhaftet.

Lemberg. An einem Kürbiskern erstickt. In Borski blieb dem 2jährigen Sohn des Bahnwärters Andriej Windus beim Knabbern an Kürbiskernen ein Kern im Halse stecken. Da die Eltern den Kern nicht entfernen konnten, erstickte das Kind.

Kattowitz. Ein Postrat verhaftet. Hier wurde der langjährige Rat der Kattowitzer Postdirektion, Minsky, verhaftet.

Aus aller Welt

Schweres Autobusunglück. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Am Mittwoch ereignete sich am Winkelmühlenberg in Mettmann ein schweres Autobusunglück. Der evangelische Frauenverein Walsum bei Duisburg befand sich mit 3 Autobussen auf einer Ausflugsfahrt ins Bergische Land. Während aus zwei Wagen die Frauen auf der Bergeshöhe ausstiegen, um den Abhang zu Fuß zu gehen, fuhr der dritte Wagen, der mit 52 Frauen besetzt war, den steilen Weg hinunter. Der Fahrer verlor die

Gewalt über den Wagen, so daß dieser in einer Kurve umkippte und gegen einen Baum fiel. Bis auf drei Frauen wurden alle Insassen mehr oder weniger schwer verletzt. Die freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz waren unter Führung von zwei Ärzten sofort zur Stelle. Bis auf 18 Frauen, die dem Krankenhaus zugeführt werden mußten, konnten die übrigen nach Anlegung von Notverbänden ihre Fahrt wieder forsetzen.

Konzertsaal niedergebrannt. Die philharmonische Halle in Liverpool, eine der bekanntesten Konzerthallen Englands, wurde am Mittwoch durch ein Großfeuer völlig zerstört.

Von einem Wahnsinnigen erstochen

Essen, 5. Juli.

Im Vorort Ueberruhr wurde Mittwoch mittag eine Lehrerin während des Unterrichtes von einem ins Klassenzimmer eingedrungenen wahnsinnigen Schuhmacher getötet.

44 Todesopfer des amerikanischen Unabhängigkeitstages

Die vorgestrige Feier des Unabhängigkeitstages hat infolge von Unfällen bei Automobilanschlägen, beim Baden und beim Abbrennen von Feuerwerk 44 Todesopfer gefordert.

Tolstoi macht Schule. Die spanische Herzogin de La Conquista, deren Vermögen auf rund zweieinhalb Millionen geschätzt wird, hat in ihrem Testamente bestimmt, daß ihre gesamten Reichtümer den Arbeitern und Angestellten ihrer Güter und Schlösser zufallen sollen. Eines Tages ließ sie ihre Gutsverwalter zu sich kommen und erklärte ihnen, daß ihr Millionenvermögen unter die Familien der Bauern und Arbeiter, die sie auf ihren Besitztümern in der Nähe von Madrid beschäftigt, aufgeteilt werden soll. Die siebzigjährige Millionärin will sich in die Einsamkeit zurückziehen.

Statistik der Zarenkinder. Professor Tolstostone von der Harvard-Universität hat sich der Mühe unterzogen, eine Statistik über die Zahl der sibirischen Zarenkinder aufzustellen. Bekanntlich tauchen auch heut jedes Jahr mehrere Schwindler auf, die an Hand von Dokumenten oder Zeitgenossen zu beweisen versuchen, daß sie jenem fürchterlichen Blutbad entronnen seien, dem die ganze Zarenfamilie zum Opfer gefallen ist. Wenn die Angaben der angeblichen Zarenjöhne und -Töchter auf Wahrheit beruhen würden, so würde es aber, wie Professor Tolstostone nachweist, nicht weniger als 81 Zarenkinder geben! Wahrscheinlich gibt es aber heute überhaupt keine mehr.



Glaube nicht, dass das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird!

Du selbst mußt mithelfen, es zu lösen, Du mußt aus Einsicht und Vertrauen alles tun, was Arbeit schaffen kann. Deutscher Kaufmann, diese Worte des Kanzlers, gesprochen am Tage der nationalen Arbeit, sind eine Mahnung auch für Dich. Nutze zur Arbeitsbeschaffung, zur Mehrung Deines Umsatzes den bewährten Kundenbringer, die "Freie Presse". Deine Anzeigen in der "Freien Presse" geben vielen Händen Brot, vor allem aber Dir selber!

B. Uebersfahren. Die 75 Jahre alte Zysla Szajemicz wurde gestern um 8 Uhr morgens in der Zgierskastraße von einem Radler übersfahren, wobei sie Verlebungen erlitt. Sie wurde nach Anlegung eines Verbandes in ihrer Wohnung belassen.

B. Uebersfahren und verprügelt. Die Rettungsbereitschaft wurde gestern nach der Wohnung des Hauswächters in der Andrzejastraße 37 gerufen, dessen Frau Maria Misakiewicz von unbekannten Tätern überfallen und verprügelt worden war. Der Arzt erteilte ihr die erste Hilfe.

✓ Aus dem Fenster gestürzt. In der Wulcanstraße 135 stürzte gestern der 54jährige Kurt Seibert aus einem Fenster im zweiten Stock auf den Hof. Der Knabe trug eine Gehirnerkrankung und allgemeine Verlebungen davon. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in das Anna-Marien-Krankenhaus.

✗ Eine zerstörte Stola gefunden. Im Park des 3. Mai fand der Wärter ein Bündel, das sich, als er es aufband, als ein in fünf Teile zerstörte Kirchengemal herausstellte. Es war eine neue violette Stola mit reicher Stickerei. Man vermutet, daß dieses Gewand von einem Kirchenraub betrüft.

Lebensmüde. In der Klonowkastraße 24 versuchte sich die 24jährige Stanisława Janicka das Leben zu nehmen und trank Gift. In bewußtem Zustand wurde sie ins Krankenhaus überführt.

✓ Im Torweg in der Kryzowastraße 12 trank die 32 Jahre alte Katarzyna Domrowska, Okrzesia 17, eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie in das Radogoszcer Krankenhaus.

Aus den Gerichtsälen

✗ Der Dieb von Scheibler und Grohmann zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Durch irrtümliche Durchgabe ist bei der gestrigen Meldung von der Festnahme eines Diebes im Geschäft von Scheibler und Grohmann nicht erwähnt worden, daß der Dieb sich bereits vor Gericht zu verantworten hatte. Das Gericht verurteilte Kaz zu 9 Monaten Gefängnis.

Ankündigungen

Eine Blumenausstellung. Uns wird geschrieben: Der Zentrale Polnische Gärtnerverband, Abteilung Łódź, veranstaltet eine Blumenausstellung, deren Eröffnung am 8. Juli um 11 Uhr in den Sälen des Restaurants "Tivoli", Przeździeckiego 1, erfolgt.

Kirchliches

Spenden. In der Kirchenanlage der St. Trinitatiskirche sind außer den bereits veröffentlichten Spenden im Monat Juni noch folgende Spenden eingegangen:

Für die Armen der Gemeinde: Firma Anstadt 20 Jl., Frau Olga Schubert 3 Jl.

Für das Evangel. Waisenhaus: Frau Pauline Hou 10 Jl., durch Herrn Pastor Lipski — N. N. 20 Jl., durch Herrn Pastor Löffler — Herr Hugo Hörl 100 Jl., Frau Olga Krüger 20 Jl., Frau Wilhelm 15 Jl., Familie Ida Reiß 10 Jl.

Für die Glaubensgenossen in Russland: Herr Adolf Preis 5 Jl., N. N. 20 Jl., Herr Edmund Schütz 25 Jl.

Für das Idiotenheim: Herr Adolf Leibrecht 5 Jl., Frau Pauline Jäger an Stelle von Blumen auf das Grab von Emma Drewitz 10 Jl.

Für obige Spenden danken herzlich

Die Pastoren der St. Trinitatiskirche.

Kunst und Wissen

Lodzer Künstler in der Fremde

In der augenblicklichen Ausstellung der Vereinigung "Lodz" in Warschau ist auch der Lodzer Keramiker R. Krzywiec mit einigen Arbeiten vertreten.

Ein Segelschiff aus dem Jahre 400 v. Chr. In Skandinavien hat man ein uraltes Segelschiff aufgefunden, das die berühmten, vor kurzem im Nemisee ausgegrabenen Prunkschiffe des Tiberius im Alter noch um etwa vierhundert Jahre übertrifft. In der kleinen schwedischen Ortschaft Galtabek, unweit der Stadt Varberg, waren Bauern mit der Aushebung eines tiefen Grabens beschäftigt, als sie zu ihrem Erstaunen plötzlich auf die gut erhaltenen Reste eines Schiffes stießen. Man verständigte die Behörden, und es wurde eine sachverständige Kommission eingeführt, die die Ausgrabungsarbeiten weiter durchführte. Man fand ein etwa vierzehn Meter langes, noch sehr gut erhaltenes Schiff autage, das aus Eichenholzplanken erbaut und durch Eichenholznägel zusammengehalten ist. Fachleute rühmen vor allem die schöne Form und die nachweisbare Seetüchtigkeit des Schiffes, das außerdem eine annehmliche Ladefähigkeit besaß. Außer einem Mast mit vierseitigem Segel, hat man noch eine Anzahl Ruder gefunden. Aus der Art der Holzbeschaffenheit und der geologischen Bedingungen haben die Gelehrten das Alter des Schiffes auf etwa zweitausend dreihundert Jahre, also ungefähr 400 Jahre v. Chr., bestimmt. Das neu entdeckte, als "Galtabekschiff" registrierte skandinavische Segelschiff beweist, daß die nördliche Navigations- und Schiffbaukunst um mehrere Jahrhunderte älter ist, als man bisher angenommen hatte. Das "Galtabekschiff" wurde dem Göteborger Historischen Museum einverlebt.

Wiedererstehung der "Wiener Werkstätte". Die im vorigen Jahr geschlossene "Wiener Werkstätte", die den Ruhm des Wiener Kunstgewerbes begründete, soll in neuer Form wiedererstehen und den Titel "Neue Wiener Werkstätte" führen. Der Schöpfer der "Wiener Werkstätte", Prof. Josef Hoffmann, soll diesen Plan tatkräftig unterstützen.

Deutsch-Auslandsschule 400 Jahre alt. In diesen Tagen begeht die Lehranstalt des Zipser Insel-Deutschiums, das Evangelisch-Deutsche Realgymnasium und Lyzeum in Kosmarz (Tschechoslowakei), die Feier des vierhundertjährigen Bestehens. An der Schule, die für das Geistesleben des Zipser Deutschiums stets eine große Bedeutung hatte, haben eine ganze Reihe bedeutender Gelehrter unterrichtet. Die Anstalt war siebzig Jahr hindurch auch Universitäts-

SPORT und SPIEL

es. Lodzer Schwimmmeisterschaften. Am 11. und 12. J. werden im LKS-Bassin die diesjährigen Schwimmmeisterschaften ausgetragen. Wie im vorigen Jahr ist auch diesmal wieder mit einem Sieg vor allem der LKS-Schwimmer zu rechnen.

h. Die achte Etappe der "Tour de France". Die achte Etappe der "Tour de France" von Grenoble nach Gap über 106 Km. war eine der kürzesten, jedoch auch eine der schwersten der bisherigen Etappen. Hauptstrecke die zwei Berge Laffrey und Pont Haut machten den Fahrern viel zu schaffen, lediglich der Italiener Camusso fühlte sich auf ihnen sehr wohl und konnte dem Feld beträchtlich entkräften. Der Etappensieg wurde auf den Straßen von Gap entschieden und zwar siegte der Einzelsieger Speicher (Frankreich) in 3 Stunden 25 Min. 40 Sek. vor Lemaire (Frankreich).



Unfall bei der "Tour de France".

Pelissier bei From 9 gestürzt.

Während der 3. Etappe der "Tour de France" stürzte der bekannte französische Fahrer Pelissier. Er konnte allerdings nach einer Bierstunde das Rennen wieder aufnehmen und die Etappe beenden, mußte jedoch aussteigen, da er nach Kontrollschluß eintraf.



Boardman abgestürzt.

Boardman vor seiner Record-Maschine. Bei dem großen amerikanischen Flugwettbewerb in Los Angeles wollte der amerikanische Pilot Boardman mit seiner neuartigen, ganz auf Schnelligkeit konstruierten Maschine den Schnellheitsrekord angreifen, er stürzte jedoch bei einem Probeflug ab und verunglückte tödlich.

11 Nationen beim Aachener Reitturnier. Eine starke internationale Beteiligung hat das IX. Reit- und Fahrturnier in Aachen gefunden, das in der Zeit vom 22. bis 30. Juli zur Durchführung gelangt; elf Nationen werden ihre Vertreter entsenden. Die Elite der deutschen Reiter und Pferde hat es mit Gegnern aus Dänemark, Schweden, Finnland, Italien, Bulgarien, Österreich, Holland, der Schweiz, der Türkei und Ungarn zu tun. Mit besonderer Spannung sieht man der neuzeitlichen Begegnung zwischen Deutschland und Italien im Kampf der Nationen um den Hindenburg-Pokal entgegen, an dem als dritter Bewerber noch Bulgarien teilnehmen wird.

Tennis in Wimbledon

Hel. Jendrzejowska ausgeschaltet

h. Beim gestrigen Verlauf des Wimbledonturniers wurde die polnische Meisterin Jendrzejowska auch im Damendoppel mit der Engländerin Stammers von Mathieu, Ryan ausgeschaltet, so daß sie jetzt aus der leichten Konkurrenz ausgeschieden ist.

Die Austragung der Halbfinale im Herreneinzel löste unzählige Massen nach Wimbledon, so daß die Tribünen restlos besetzt waren. Auch die umliegenden Bäume waren dicht besetzt und während der Spiele brachen wiederholt Äste mit Zuschauern ab; glücklicherweise verließen die Stürze ohne ernsthafte Unfälle.

Im Herreneinzel schlug Vines den Franzosen Cochet 6:2, 8:6, 3:6, 6:1 und der Australier Crawford den Japaner Satoh 6:3, 6:4, 2:6, 6:4.

Im Herrendoppel besiegten v. Tramm, Nourney die Bejwinger von Quist, Turnbull — Andrews, Stedman 3:6, 7:5, 9:7, 6:2 und Tarquharson, Kirby besiegten Ollis, Weaterof 6:2, 6:3, 9:7.

Damendoppel, 8. Runde: Wittingstall, Nuttall — Edwards, Uber 8:6, 6:2, 4. Runde: Mathieu, Ryan — Jendrzejowska, Stammers 6:1, 6:2, Goldsren, Mitchell — Burke, Thomas 6:3, 9:7.

Gemischtes Doppel, 4. Runde: Goldsren, Kingsley — Kidney, Condon 6:1, 6:3, Nuttall, Vorotra — Wearnna, Kryjer 6:4, 6:4, Ryan, Mayer — Jacobs, Turnbuff 6:1, 8:6, 6:2, Krahwinkel, v. Tramm — York, Davit 6:3, 6:4.

Zwei Länderspiele im Tennis

h. Nach dem Davis-System wird in den Tagen vom 13. bis 15. Juli in Berlin der Tennisländerkampf Deutschland—Amerika ausgetragen. Die Spiele werden auf den Rot-Weiß-Plätzen in Grunewald ausgetragen werden. USA wird durch Sutter und Stößen vertreten sein. Die deutsche Mannschaft steht noch nicht fest.

In Wien wird in den Tagen vom 14. bis 16. Juli das Länderspiel Österreich—Spanien ausgetragen.

h. Amerikanische Verstärkung in Paris eingetroffen. Die bekannten amerikanischen Tennisspieler Lott, Ryan und Allison sind gestern in Paris eingetroffen und haben unverzüglich das Training begonnen. Die drei Amerikaner sollen die Davispolk-Mannschaft gegen Frankreich verstärken.

Rundfunk-Presse

Freitag, 7. Juli

Königs Wusterhausen. 1634,9 M. 06.00 Gymnastik. 08.15 Wetter. Wiederholung der wichtigsten Abendnacht. Tagesgespr. Morgenchoral. Anschl. bis 08.00 Konzert. 08.35 Gymnastik für die Frau. 09.00 Schulfunk. 09.45 Fröhlicher Kindergarten. 10.00 Nachrichten. 10.10 Schulfunk. 11.30 "Das Geheimnis des Vogeljunges". 12.00 Wetter. Anschl. Von Sonne und Sommer (Schallplatten). 14.00 Als selten gespielten Opern (Schallplatten). 15.00 Jungmädchenstunde. 15.45 Bernd Röhle: "Der Spontieler". 16.00 Konzert. 17.00 Pädagogischer Funk. 17.35 Kinderstunde. 18.00 Das Gedicht. 18.05 Unausführlichkeiten auf der Mundharmonika. 18.30 Hörbericht vom Training für das Motorradrennen auf der Autobahn. 18.50 Wetter. Anschl. Kurzbericht des Drahtseil-Dienstes. 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Kernspruch. Anschl. Kammerorchestertonkonzert. 21.00 "Das Waldbauernbübl". Querschnitte aus Werken von Peter Rosegger. 22.00 Wetter, Sport. 23.00—24.00 Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 20.00 Der Staat spricht. 20.05 Georg-Bellerthun-Stunde. 20.35 Wir bauen den Staat. 21.10 Orchesterkonzert. 22.30 Nachrichten. Anschl. bis 24.00 Konzert. Breslau. 325 M. 06.20 Morgenkonzert. 08.00 Wettervorhersage. Gymnastik für Frauen. 08.15 Stunde der Frau. 11.00 Werbedienst mit Schallplatten. 11.30 Zeit. Weiter. Presse, Wetterstand. Anschl. Konzert. 13.00 Alte Meister (Schallplatten). 14.20 Opernchor (Schallplatten). 15.30 Jugendfunk. 16.00 Unterhaltungskonzert. 17.00 Stunde der Musik. 17.25 Landwirtschaft. 18.15 Schallplatten. 19.25 Konzert. 20.20 Combalos-Konzert. 20.45 Violinkonzert.

Stuttgart (Mühlacker). 360,6 M. 20.00 "Carmen". Oper in vier Akten von Bizet.

Wien. 517,5 M. 19.05 Eine innerösterreichische Bauernhoftage. 19.40 Volksliedabend. 20.05 "Der Wittiger", Bauerntraugödö. 22.10 Tanzmusik.

Prag. 488,6 M. 11.00 Schallpl. 12.10 Schallpl. 12.31 Konzert. 13.40 Schallpl. 14.50 Konzert des Rundfunk-Orchesters. 18.15 Schallplatten. 19.25 Konzert. 20.20 Combalos-Konzert. 20.45 Violinkonzert.

Heiteres Allerlei

Musizhüler

„Die Melodien, die Sie komponieren, wird man spielen, wenn Wagner, Mozart, Schubert und Beethoven verehren sind.“

„Glauben Sie wirklich, Herr Professor?“

„Ja — aber nicht eher!!!“

Die sorgsame Mutter

Die kleine Barbara muß zum Augenarzt und dieser verschreibt ihr, da sie kurzstichtig ist, eine Brille. Einige Wochen später erkundigt er sich nach seiner kleinen Patientin, und die Mama sagt bekümmert: „Ach, Herr Doktor, ich kann das Mädel nicht dazu bringen, daß sie die Brille am Tage trägt, aber, fährt sie mit einem lästigen Lächeln fort, „wenn sie schläft, dann schläfe ich mich immer an ihr Bettchen und sehe ihr die Brille auf.“

Deutschheit

Deutschheit sei uns nimmer düres Wort,
Sondern Strahl aus em'gem Geisteswort,
Licht vom Licht aus allerliestem Grund,
Gottes Ruf zu heiligem Bruderbund.

Deutschheit sei uns nimmer prunkend Kleid,
Sondern Wehr im härtesten Todesstreit,
Würg und Art in schwelenharter Hand,
Schirm und Schild und harnes Werkgewand.

Deutschheit sei uns nimmer tödend Spiel,
Sattes Ruhn auf seidenweichem Bühl,
Deutschheit sei uns Kampf in Nacht und Sturm,
Wetterwacht auf brandumlohtem Turm.

Deutschheit sei uns nimmer dunkle Last,
Sondern Trost und tiefe Heimatrast,
Himmlisch Hoffen auf ein Morgenrot
Hinter Horr und Gram und Grab und Tod.

Sigismund und Babel.

Der Garten im Juli

Dieser Monat bringt uns in den meisten Gegenden die ersten Baumfrüchte. Zwar gibt es in bevorzugten Lagen schon im Juni Kirschen, aber dies ist nicht die Regel. Vor allem fällt die Hauptfruchtzeit in den Juli. Auch die Beerensträucher liefern uns jetzt Früchte. Es gibt Johannisbeeren, Stachel- und Himbeeren. Bei Johannisbeer- und Stachelbeersträuchern muß darauf gesehen werden, daß keine Wurzelschöpflinge und Stamm-auslässe an den Obstbäumen befestigt werden; die Abfälle im Garten sind zu verbrennen, damit kein Ungeziefer aufstörmmon kann. Bei den Pfauen empfiehlt es sich, die Bäume alle paar Tage zu schütteln, damit die angefallenen Früchte herunterfallen und weggebracht werden können. An den Walnußbäumen sind jetzt die Früchte so weit ausgewachsen, daß die unreifen Früchte abgenommen und eingemacht werden können. Jetzt müssen die Tomaten beschnitten werden; wer diese sehr früh gepflanzt hat, wird auch Ende des Monats schon reife Früchte ernten können.

Im Juli zeigt der Garten den schönsten Blumenflor. Ein gut gepflegter Garten funkelt jetzt in allen Farben; auch für die "Königin der Blumen", die Rose, ist der Juli die Hauptzeit. Der Juli kann auch als der passende Monat für die Veredelung der Rosen auf das „schlafende Auge“ angesehen werden. Sachverständige halten die Veredelung auf das „schlafende Auge“ für besser als die Veredelung auf das „reibende Auge“, die im Frühjahr vorgenommen werden muß. In Gärten kann man oft sehen, daß Blumen abgerissen werden. Das darf auf keinen Fall geschehen. Blumen müssen stets abgeschnitten werden, da beim Abreißen der Pflanzen mehr leiden müssen als beim Abknicken. Das Gartentor bedarf jetzt besonderer Pflege, denn Gärten brauchen jetzt viel Wasser. Der Juli liefern uns viel Gemüse und Salat, doch können immer noch — letzte — Aussaat vorgenommen werden. Jetzt sind auch die Perlszwiebeln zu ernten. Im Juli beginnt auch im verstärkten Maße der Kampf gegen die Kohlraupen. Durchdichten der Beete, Beseitigung aller Unkräuter, Säuberung des Bodens um die Obstbäume und Sträucher und nicht zu starkes Wucherlassen der Schlingpflanzen dürfen vor allem nicht vergessen werden.

J. L.

a. Brot wird teurer. Gestern fand unter Borsig von Kolusynski eine Sitzung der Preisfestsetzungskommission statt, in der über einen Antrag der Bäckerinnungen beraten wurde. Nach den Feststellungen, daß die Preise für Getreide und Mehl in den letzten Wochen bedeutende Steigerungen erfahren haben, hat die Kommission beschlossen, den Brotpreis auf 37 Groschen zu erhöhen, d. h. um 3 Groschen für ein Kilo und den Preis für Weizgebäck um 10 Groschen heraufzusetzen, so daß ein Kilo Weizbrot und Semmeln 95 Groschen kosten soll. Diese neuen Preise müssen jedoch erst von der Wojewodschaftsabteilung bestätigt und veröffentlicht werden, wonach sie Gesetzeskraft erlangen.

Kröcklein schwieg. Er fuhr angstvoll über sein buntfarbiges Geist.

„Die Farbe sieht schrecklich. Sie brennt!“

„Warten Sie, warten Sie, das werden wir gleich haben“, sagte der Maler freundlicher. Er öffnete verschiedene Fläschchen, nahm einige Kästcheninstrumente und begann an Kröckleins Gesicht zu waschen, zu tupfen, zu schaben, zu radieren. Das Schrecke verminderte sich, aber wegzutriegen war es nicht. „Die Zeit heilt alles“, sagte der Maler beruhigend. „Eines Tages sind Sie wieder weiß.“

„Aber meinen Anzug wird keine Zeit mehr heilen“, flachte Kröcklein. „Wissen Sie, was er kostet? Zehntausend Mark!“

„Das tut mir leid“, sagte der Maler aufrichtig.

„Ja zehntausend Mark. Wer ersetzt mir die?“

„Ja, wie soll ich das wissen? Vielleicht eine Versicherung. Ich nicht!“

„Ich bin in keiner Versicherung.“

„Das ist unvorstellig von Ihnen. Wer sich hier im Gebirge rumtreibt, dem kann alles Mögliche passieren.“

„Das scheint mir auch so.“

Sie schwiegen. Der letzte Bauer fuhr, da es Mittagzeit war, nach dem Dorfe; der alte Doktor drüben auf dem Begrade war auch verschwunden. Kröcklein war mit dem unheimlichen Maler, den er nicht ohne Grund für einen Verrückten hielt, auf der leeren Flur allein. Er fürchtete sich schrecklich vor dem starken, jähzornigen Mann.

„Wieviel ist eigentlich Ihr Bild wert? Ich meine in Geld?“

„Geld ist kein Maßstab für Kunstwerke, mein Lieber. In Museen verkaufe ich meine Bilder überhaupt nicht. Veden Tag von einer Horde Idioten meine Kunst begeissen zu lassen, ist mir in tieffster Seele zuwider. Auch für Kunsthändler arbeite ich schon lange nicht mehr. Schaukästen sind Greuelstaten für guten Geschmack. Ich gebe nur an kunstliebende Privatpersonen ab.“

„Wie hoch würden Sie abgeben?“

„Nun, das kommt darauf an. Für valutastarke Ausländer: Amerikaner, Holländer, Schweizer und dergleichen kommen nur Millionen in Frage. Für Deutsche gebe ich

Das Schächteln in Polen

Die „Gazeta Warszawska“ befaßt sich in einem sehr ausführlichen Artikel mit der Frage der Schächtungen in Polen. Diese Angelegenheit dürfte in nicht zu ferner Zukunft in den Vordergrund des Interesses rücken angesichts der Tatsache, daß die Tierschutzvereine ihre Aufmerksamkeit auf die eine, rein menschliche Seite des Problems gerichtet haben. Das Warschauer Blatt behandelt in seiner Betrachtung auch die andere, die wirtschaftliche Seite der Frage. Diese soll uns hier beschäftigen:

„Obwohl die jüdische Bevölkerung in Polen ungefähr 12 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht, nähert sich die Zahl der rituellen Schlachtungen in vielen Städten der Gesamtzahl der Schlachtungen. Lediglich in Westpolen, wo das jüdische Element wenig zahlreich ist, ist die Zahl der Schlachtungen von Hornvieh auf rituelle Weise verhältnismäßig gering, wie die nachstehende Tabelle zeigt:

Stadt	Prozent der jid. Bevölkerung	Prozent der rituell geschlachteten Hornviehs
Warschau	33	100
Lodz	33	100
Lublin	38	90
Bielsk	50	100
Kielce	38	100
Wilna	36	90
Grodno	48	98
Równe	80	95
Luck	58	100
Łemberg	35	95
Przemysl	36	95
Posen	1	5
Bromberg	1	4
Graudenz	1	1
Thorn	1	3
Kattowitz	3	14

Da sich die rituelle Schlachtung überwiegend in jüdischen Händen befindet, ist natürlich auch der Viehhandel und der Handel mit Fleisch fast ausschließlich in den Händen jüdischer Großhändler. Lediglich der Schweinehandel ist heute noch in polnischer Hand. Welchen Einfluß hat die rituelle Schlachtung auf den Fleischpreis? Es ist klar, daß der Schächter, in diesem Fall ein Beamter der jüdischen Kultusgemeinde, seine Arbeit nicht umsonst tut. Die Gebühren für das rituelle Schlachten sind sogar recht hoch, wenn auch nicht in allen Städten gleich. Überall aber ist der Zuschlag für die rituelle Schlachtung höher als die gewöhnliche Schlachtung.

× Kakaow wird billiger. In letzter Zeit haben die Kakaomimporteure Bemühungen unternommen, die hohen Gebühren, die die Importzentrale erhob, herabzulegen. Die Gebühren wurden dann auch jetzt gesenkt, und zwar für den Export von 15 auf 2 Groschen und für die Importzentrale von 4 auf 2 Groschen pro Kilogramm. Im Zusammenhang damit wird der Kakaow auch im Verkauf billiger werden.

× Noch eine billige Ciechocinek-Fahrt. Wie bereits berichtet, veranstaltet Wagons-Lits am kommenden Sonnabend und Sonntag eine billige Fahrt nach Ciechocinek. Die Abfahrt aus Lodz erfolgt am Sonnabend um 15.25 Uhr vom Kališer Bahnhof, die Abfahrt aus Ciechocinek am Sonntag um 21 Uhr. Der Zug trifft in Lodz um 0.30 Uhr ein. Die Reise kostet nach beiden Richtungen 8.90 Zloty. Die Badeweraltung in Ciechocinek hat für die Teilnehmer dieser Fahrt besondere Führer bereitgestellt, die kostenlos jegliche Auskunft erteilen werden.

als Deutscher natürlich zu wesentlich niederen Preisen ab, gestatte sogar mit kolossalem Gewinn an Ausländer weiterzuverkaufen.“

„Sie meinen, daß sich mit solchem Bilde Geschäfte machen lassen?“

„Mann, wenn ich Ihnen heute dieses Bild überlasse, und Sie treffen morgen den dazu passenden Amerikaner, haben Sie Ihre zwei Millionen Verdienst in der Tasche.“

„Das wäre was“, murmelte Kröcklein, „das wäre weit besser als Kärtchelfelle.“

„Also, wieviel verlangen Sie von mir?“

„Ich zeichne meine Gemälde nicht aus wie Krämer ihre Ware. Bieten Sie!“

„Kröcklein rechnete erst ein wenig; dann sagte er:

„Gegenwärtig bin ich etwas lämm. Was ich bestige, ist mehr oder weniger festgelegt. An Bargeld mangelt's momentan. Ich werde Ihnen zehntausenddreihundert Mark für das Bild geben.“

„Wieviel gerade eine solche unnormale Summe? Wieviel zehntausenddreihundert Mark?“

„Ja, lieber Meister, das ist so: dieser Anzug, den Sie mir durch Ihr Pinselbombardement zerstört haben, kostet zehntausend Mark. Den trete ich Ihnen ab. Dazu gebe ich noch dreihundert Mark, und Sie überlassen mir das Bild. Summa zehntausenddreihundert.“

Der Maler machte ein dummes Gesicht und guckte sich um, ob Menschen in der Nähe seien. Nun wurde die Sache ihm unheimlich. Der ist verrückt, dachte er. Aber in Wahrheit seiner eigenen Bärenkräfte und Kröckleins kümmerlicher Gestalt verging ihm der furchtbare Gedanke bald. Aber er geriet nicht abermals in Koller, sondern sagte fast milde:

„Ich werde Ihnen was sagen: Der Sommeranzug, den Sie anhaben, kommt aus dem Jahre 13 und kostete damals einundzwanzig Mark und fünfzig Pfennig. Ich besitze ganz denselben; nur ist der noch nicht so abgetragen wie der Ihrige. Wagen Sie es wahrhaftig, mich derart zu beleidigen, mir für mein Bild dreihundert Mark und einen mit Farbenkleben verunzierten Anzug zu bieten?“

Er griff nach der Palette.

lost (Schlachtgebühr plus Zuschlag für rituelle Schlachtung) in einigen Städten im Jahre 1928:

Stadt	Insgesamt	Schlachtungsgebühr in Zloty	
		gewöhnl. Gebühr	Zuschlag für die rituelle Schlachtung
Warschau	19.75	6.00	13.75
Lodz	19.75	9.75	10.00
Lublin	14.00	7.00	7.00
Luck	14.75	8.75	6.00
Krakau	21.75	13.80	8.15
Łemberg	19.00	9.00	10.00
Posen	19.60	9.60	10.00
Kattowitz	15.50	6.50	9.00

In den letzten drei Jahren wurden geschlachtet (in Tausend Stück):

	1930	1931	1932
Hornvieh	1.239	1.330	1.557
Kälber	2.236	2.467	2.231
Schafe und Ziegen	642	621	542

Wenn wir annehmen, daß die rituellen Schlachtungen im Durchschnitt 90 Prozent der Gesamt schlachtungen betragen, kommen wir zu folgenden Einnahmen der jüdischen Kultusgemeinden:

1930 — 24 Millionen Zloty

1931 — 26

1932 — 19

in drei Jahren also rund 70 Millionen Zloty. Da etwa ein Drittel dieser Summe von der jüdischen Bevölkerung gezahlt worden ist, ergibt es sich, daß die christliche Bevölkerung Polens in den drei letzten Jahren rund 50 Millionen Zloty für das rituelle Schlachten bezahlt hat.“

Der Fleischverbrauch im Juni

a. Nach den Zusammenstellungen des Loder Magistrats wurden im Juni insgesamt 3276 Stück Hornvieh im Gewicht von 542 335 Klg., 10491 Kälber im Gewicht von 276 135 Klg., 10217 Schweine im Gewicht von 862 920 Klg. und 276 Schafe und Hammel mit einem Lebendgewicht von 8945 Klg. geschlachtet. Zusammen wurden 24 260 Stück im Gewicht von 1 690 335 Klg. geschlachtet. Außerdem wurde Geflügel im Gewicht von etwa 160 000 Klg. geschlachtet. Zusammen mit den aus anderen Schlachthäusern nach Loder gebrachten Fleischmengen dürfte sich der Verbrauch der Loder Bevölkerung auf etwa 2 Millionen Kilogramm stellen.

Der Zug weist nur 400 Plätze auf, so daß die Anzahl der Karten beschränkt ist. Die bequemen Plätze in den Pullmann-Wagen sind numeriert, so daß jedem Teilnehmer ein Platz gesichert ist. Auskunft erteilt und Fahrkarten verkaufen das Büro Wagons-Lits Cook, Petrikauer Str. 64, von 9 bis 21 Uhr.

Nur Aerzte dürfen Kranke behandeln

a. Um Irrtümern vorzubeugen, wie sie sich in der letzten Zeit ereignet haben, ist den Kranenlassenärzten Anweisung geworden, daß jegliche Behandlung der Kranken wie z. B. Impfungen, Untersuchungen in Laboratorien, in den Röntgeninstituten u. w. nicht mehr von untergeordneten Kräften durchzuführen sei, sondern von den Aerzten selbst oder nur unter deren besonderer Aufsicht. Die Aerztekammer hat an die betreffenden Aerzte ein diesbezügliches Rundschreiben gerichtet.

„Um Gottes willen“, schrie Kröcklein, „ich biete fünf hundert...“

„Fünfhundert? Mensch ich...“

„Tausend!“

Der Maler drehte sich um und suchte nach seinem Stuhl. Diese Gelegenheit benutzte Mag Kröcklein, sich auf beschleunigte Flucht zu begeben. Er konnte fabelhaft schnell laufen. Der Maler sah ihn rennen, griff sich plötzlich an den Kopf, erfaßte sein Bild und joggte in Wiesenstrichen hinter Kröcklein her. Der sauste auf das erste Haus zu, dessen er anstieß wurde.

„Bleiben Sie stehen! Bleiben Sie stehen!“ schrie der Maler. Aber Kröcklein blieb nicht stehen, er suchte Schutz in dem Hause. Dieses aber war leider nur von einer Greisin mit ihrer Enkelin bewohnt. Böllig erschöpft sank Kröcklein auf eine Holzbank neben der Tür. Er sah wehlos seinem sich in Gestalt des rabiaten Malers nahenden Schicksal entgegen.

„Machen Sie kein Krach mit ihm“, mahnte jüngst das Mütterlein. „A is a Bolshevik!“

</div

Noch kein Vertrag in der Trikotagenindustrie

p. Im Arbeitsinspektorat fand gestern eine Konferenz statt, die der Unterzeichnung eines Vertrages in der Trikotagenindustrie gewidmet war. Man gelangte in mehreren Punkten zu einer Einigung, doch verließ die Konferenz schließlich ergebnislos. Es wurde beschlossen, einen Ausschuss zu bilden, der sich mit der Festsetzung des Lohnariffs befassen soll. Erst dann soll eine neue Konferenz einberufen werden.

Abschaffung der Sonntagsruhe

gegen Förderung der polnischen Ausfuhr nach Amerika.

Unser Warschauer M-Korrespondent meldet: Im Zusammenhang mit der Ankunft des Redakteurs der jüdischen Zeitung "Komander Odler" in Toronto, Wolowksi, in Warschau und dem gleichzeitigen Eintreffen des polnischen Generalkonsuls in New York, Marchlewski, spricht man in unterrichteten Kreisen davon, daß eine Novellierung der polnischen Gesetzgebung über die Sonntagsruhe bevorstehe. Die amerikanischen Juden sehen den Boykott deutscher Waren fort und waren bereit, engere Handelsbeziehungen mit Polen anzuknüpfen, verlangten aber als Gegenleistung u. a. eine Durchbrechung der Sonntagsruhe für die Juden in Polen. Generalkonsul Marchlewski soll angeblich Versprechungen mit hervorragenden Führern des Judentums in Polen haben.

Tragischer Tod eines Rechtsanwalts. Der frühere Präsident des Militärgerichts in Łódź, Oberst a. D. Rechtsanwalt Józef Gralewski, ist gestern einem Unfall zum Opfer gefallen. In den gestrigen Morgenstunden hatte er sich mit einer Schußwaffe zu schaffen gemacht. Während der Arbeit löste sich plötzlich ein Schuß, und die Kugel drang dem 47jährigen Mann in den Kopf. Blutüberströmt brach er zusammen. Ein sofort herbeigeruener Arzt konnte dem Verunglückten keine Hilfe mehr bringen, da der Tod auf der Stelle eingetroffen war. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, war die Kugel vom Kinn aus durch den Kopf in die Gehirnhälfte eingedrungen.

p. Vorsicht mit Gewehrpatronen. Der Prudlowiastr. 5 wohnhafte 59jährige Feliks Kaczmarski fand gestern auf einem Spaziergang in der Nähe des Friedhofes in Döhl eine Gewehrpatrone. Er steckte sie in die Tasche und begab sich nach Hause, wo er mit einem spitzem Gegenstand das Pulver entfernen wollte. Plötzlich erfolgte eine Explosion, und Kaczmarski stürzte bewußtlos zu Boden. Nachbarn rissen die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt feststellte, daß dem Verunglückten der Zeigefinger der rechten Hand und der erste, zweite und dritte Finger der linken Hand abgerissen worden sind. Außerdem hatte er Verletzungen am Kopf und an der Brust davongetragen. Kaczmarski wurde in das Radogoszcer Krankenhaus übergeführt.

a. Vorsicht auf die Mittigkeit entliehen und geflüchtet. Im Mai d. J. lernte die in der Dowborczykowskistraße 28 wohnhafte Honia Wandowksa den angeblichen Warschauer Kaufmann Leon Golasinski, 27 Jahre alt, kennen, der sich seit zu bemehmen wußte, daß die beiden sich bald darauf verlobten. Vor drei Tagen erzählte Golasinski seiner Braut, daß er sich in finanziellen Schwierigkeiten befände, ließ daraufhin 1200 Zloty, mit denen Golasinski angeblich nach Gdingen reiste, ohne noch ein Lebenszeichen zu geben. Golasinski wird von der Polizei stachbrießlich verfolgt.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem evang. Friedhof in Döhl: Martin Serafin, 86 J., 6 Uhr.

Kleider für den Sommer



Sportkleider aus Leinen, Wasch- und Bastseide sind einfach und schlicht in der Form. Das Kleid links zeigt den vorderen Schluß, der in eine gegenseitige Falte ausläuft. Als Material kann weißes oder grobes, naturfarbenes Leinen verwendet werden. Dazu rote Knöpfe und roter Gürtel. Daneben ein Kleid aus leichter Waschseide mit etwas blusigem Oberteil und angeleistem, eng anliegendem Gürtel. Sehr jugendlich ist das Kleid mit aufgestepptem Capoteil, zwei vorderen und zwei rückwärtigen Falten.



Das sommerliche Jungmädchenkleid soll zart und duftig sein, mit Rüschen, Bändern und Blumen. Weiß, hellblau und rosa sind besonders reizend. Weißer Voile oder ganz leichte, blumige Seide für das luftige Kleid mit Rüschen an den Ärmeln und am Rocksaum. Hellblaues Leinen für das jugendliche Kleid mit Puffärmeln, tief angeleisterter Glocke und schwarzer Samtgarnierung. Rosa Voile für das Stilkleid mit großem Schulterkragen, angekrustetem Rock und rosa Samtgarnierung.

60 000 Zloty Baßgebühren ergänzt und geflüchtet

In Łódź verhaftet

a. In der Krochmalnastraße 9 in Warschau war seit mehreren Jahren der 34jährige Pankus Plettman wohnhaft, vor dessen Wohnung vor einigen Wochen noch förmliche Menschenketten standen, da wie es hieß, Plettman der einzige Mensch war, der für seine Glaubensgenossen Pässe nach Palästina besorgen konnte. Er hatte seinen Verwandten durch irgendwelche Beziehungen einen Reisepaß nach Palästina beschafft und dafür Sorge getragen, daß das „herumkam“. Man bestürzte ihn daraufhin mit Bitten, Pässe zu besorgen, und er selbst sammelte von allen Antragstellern die für die Ausstellung eines Auslandspasses notwendigen Gebühren und ließ sich für seine Mühe auch eine Entschädigung zahlen; als er auf diese Weise 60 000 Zloty zusammengebracht hatte, verschwand er, ohne eine Adresse zurückzulassen. Die davon benachrichtigte Polizei verfolgte Plettman stachbrießlich. Er blieb jedoch verschollen.

In den Łódźer Nachtlokalen fiel indes in den letzten Tagen ein Mann auf, der über große Geldsummen verfügen mußte, da er buchstäblich mit Geld um sich warf. Man interessierte sich etwas näher für den jungen Mann und stellte fest, daß er in der Polubniowastraße 6, ein schönes Zimmer gemietet hatte und der gesuchte Josef Plettman aus Warschau war. Da die Łódźer Polizei von der Warschauer Behörde benachrichtigt worden war, nahm man den jungen Lebemann fest und brachte ihn ins Untersuchungsgefängnis. In einem Verhör gab er die Betrügereien in Warschau zu, wobei es sich herausstellte, daß er angeblich Auslandspässe nach anderen Ländern besorgt hatte, die dann auf Umwegen im Auslande in Palästina-Pässe „umgewandelt“ werden sollten. Von den unterschlagenen 60 000 Zloty hat Plettman nicht mehr viel übrig. Er wird den Warschauer Behörden zur Verfügung gestellt.

Der Bär von Wilsach

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Margit von Alsen ging wieder zum Fenster, sah hinunter. Ihre Mutter sah mitleidig hinter ihr her. Wenn sich doch Margit nicht so ohne jede Überlegung in den Bären verliebt hätte! Wozu sollte das denn nur noch führen?

In diesem Augenblick sagte die Tochter, und es schwang Triumph durch die helle Stimme:

„Der Wagen aus Wilsach!“

Sie ging in die Halle hinaus, während ihre Mutter sich den andern Gästen widmete, die bereits vollzählig erschienen waren und die sich nicht wenig wundern, warum wohl noch immer nicht gegessen wurde.

Draußen hatte Margit alle Fassung nötig, um die Meldung des Dieners entgegenzunehmen. Ihr schönes Gesicht war sehr blaß, als sie in die Gesellschaftsräume zurückkehrte.

„Voll Haß dachte sie: Dieses anscheinend so harmlose Ding ist ja raffiniert! So also hat sie mir meinen Geburtstag verdorben. Das werde ich ihr noch gedenken. Und der Bär? Ja, was fällt ihm denn ein, mich um dieses Geschöpf zu bringen zu brüskieren? —

Margit trat zu ihrer Mutter:

„Die Wilsachs kommen nicht. Frau von Wilsach fühlt sich nicht wohl genug, um einer Gesellschaft beiwohnen zu können, und der Herr Gemahl pflegt sie.“

„Es klang voll bitteren Hohnes.“

Die Mutter aber dachte: Wenn der Bär doch endlich wüßte, welch liebes, süßes Frauchen er besitzt! Und Margit muß vernünftig sein. In eine Ehe greift man nicht mit frevelnder Hand, das rächt sich immer.“

Frau von Alsen sagte die Neugierde ihrem Manne, der machte auch ein zuständiges Gesicht und verlübte seinen Gästen, daß Herr und Frau von Wilsach leider in letzter Minute absagen mußten, da Frau von Wilsach plötzlich erkrankt sei.

„Das arme Frauchen“, meinte völlig ahnungslos Herr von Korred.

Aber er kam nicht dazu, noch weiter über die schöne kleine Frau von Wilsach nachzudenken, denn er fand einen

haßerfüllten Blick Margit von Alsen auf, der ihn vollständig irritierte. Mein Gott, was hatte er denn dem Geburtstagkind getan?

Herr Korred hatte sich so auf das Festessen gefreut, aber er fühlte jetzt, daß ihm nichts schmecken würde. Nee, so was, was hatte Margit von Alsen nur gegen ihn? Hatte er denn irgend etwas Dummes gemacht? Gesagt hatte er doch auch nichts?

Nicht bedrückt nahm er an der Tafel Platz. Auf den Gesichtern einiger Damen sah er so etwas wie geheime Schadenfreude.

Was möchte nur sein?

Nachdem die Tafel, an der es sehr laut und fröhlich hergegangen war und an der eine Menge Nieden auf das Geburtstagkind gehalten worden waren, aufgehoben war, gesellte sich Herr von Korred ein bisschen zu seiner Frau. Die sah ihn freundlich an.

„Na, mein Alterchen, was willst du denn? Du willst doch etwas?“

„Ja. Ich komme mir bloß vor. Hier scheinen alle irgend was zu wissen, bloß ich nicht. Kannst du mir nicht sagen, was los ist, damit ich endlich mein Magenbrüden los werde?“

„Ja, das ist ja eine Sache. Margit hat doch mit dem Bären stark gespielt. Und manche Leute haben da schon allerhand gemunkelt. Und nun sieht doch das heute stark nach Versöhnung in Wilsach aus — nicht? Denn ja schlimm wird die Krankheit schon nicht sein, und er hätte ruhig kommen können, obwohl ich es persönlich wunderlich finde, daß Herr von Wilsach bei dem kleinen Frauchen blieb. Aber so denkt eben ganz bestimmt unser schönes Geburtstagkind nicht. Und daher die Freude der andern, Kapiert, mein gutes Alterchen?“

„Ja! Ach, so war das“, meinte Herr von Korred langgedehnt und blickte bedauernd auf die guten Sachen, die jetzt abgetragen wurden. Aber zu seiner großen Erleichterung sah er darüber ein solches Büffett stehen mit allerlei Köstlichem. Da wollte er sich später noch schadlos halten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kuhneren nickte und ging mit seeligem Gesicht davon. Gott sei Dank, endlich war alles in Ordnung! So in Ordnung, wie es in einer rechten Ehe zu sein hatte. Und sie schaffte „brüßen“ Ordnung.

Der Bär von Wilsach aber hatte seine Frau auf dem Schoß und fütterte sie, wie man ein kleines Kind füttert, das nicht essen will.

„Hier! Wirst du wohl! Aha, davon siehst du also so elend aus. Nichts gegessen hast du! Aber warst! Hier die Eier! Sofort. Und der Schinken! Das wäre ja noch schöner, Mädelchen.“

Zachend aß sie. Dazwischen tranken sie einen dunklen, süßen, schweren Wein.

Ursula war so glücklich und so müde! Matt ließ sie den Kopf hängen. Er sank gegen Dietrichs Schulter.

„Dietrich, wenn ich jetzt aufwachte, und — es wäre — alles — nur ein Traum — wie furchtbar — das — wäre, Dietrich.“

„Es ist kein Traum, Urselchen.“

Und wieder lächelte er sie heiß und innig.

„Urselchen, mein kleines trostloses Mädel!“

Die Kuhneren brachte später eigenhändig den Molka. Ursula mochte keinen, aber Dietrich trank hastig zwei Lassen. Dann trug er Ursula hinüber!

„Ich verstehe das einfach nicht. Solche Tatlosigkeit, uns so über Gebühr warten zu lassen.“

Vom Lodzer Handelsgericht

Vergleich der „A. G. Borst Akt.-Ges.“ bestätigt

3 Prozent in drei gleichen Raten

Z. Am 1. und 4. d. M. beschäftigte sich die Handelsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts mit der Angelegenheit des Konkursverfahrens gegen die Aktiengesellschaft A. G. Borst in Zgierz.

Auf der letzten Gläubigerversammlung hatte sich die Mehrzahl der Gläubiger für den Vergleichsvorschlag der Firma ausgesprochen, der eine dreiprozentige Regulierung in drei gleichen Teilzahlungen jeweils am 1. Juli der drei kommenden Jahre vorsieht. Von den 237 Gläubigern mit einer Gesamtforderung von 5 069 561 Złoty haben sich 201 Gläubiger mit 4 664 190 Złoty für den Vertrag ausgesprochen. Gegen den Abschluss des Vergleichs hatten die Sachwalter von drei Gläubigern Einspruch erhoben. Zwei dieser Einsprüche waren formaler Unzulänglichkeiten wegen unberücksichtigt gelassen worden, während der dritte Antragsteller unter seiner Adresse nicht aufzufinden war.

Angesichts dieser Sachlage wurde der Vergleich vom Gericht bestätigt und am 4. d. M. der Syndikus

ermächtigt, das Vermögen der Masse der Verwaltung der Firma zu übergeben.

Auf Antrag einiger Gläubiger wurde die Firma „Izrael Wiener und Co.“, Galanteriewarenhandlung, Nowomiejskastrasse 2, sowie die Inhaber Izrael Wiener und Pinkus Dylewski persönlich, für fallit erklärt. Der Eröffnungstermin ist vorläufig der 23. Juli d. J. Zum Gerichtskommissar wurde Handelsrichter Alfred Haessler, zum Konkursverwalter Rechtsanwalt Rudolf Pohl ernannt.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen das Male- und Dekorationsunternehmen „Ziednoczen Majstrowie Malarzy“, Ges. m. b. H., Petrkauer Strasse 110, wurde Bruno Mendelski zum Syndikus ernannt.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen „Jozef Piller“, Textilwarenfabrik, wurde die Frist zur Anmeldung von Schuldforderungen um drei Monate verlängert. — Um zwei Wochen verlängert wurde die Anmeldefrist in Sachen des Konkursverfahrens gegen Abram Szpajzer, Textilwarenhandlung, Nowomiejskastrasse 13.

Polen verlangt in London internationales Holzabkommen

Im Ausschuss für Produktionsregelung wurde die Frage der Holzerzeugung und -Ausfuhr besprochen. Der polnische Vertreter Rose schlug den Abschluss eines internationalen Abkommens zwischen den Holz ein- und ausführenden Ländern nach dem Vorbild des von Rumänien, Polen, der Tschechoslowakei, Oesterreich und Südslawien eingesetzten internationalen Holzausschusses vor. Die ausführenden Länder sollten ihre Holzausfuhrkontingente und die Einfuhrbeschränkung auf Holz fallenlassen. Der polnische Vorschlag wurde von Rumänien, der Tschechoslowakei, Frankreich und Italien unterstützt. Der deutsche Vertreter Walther hielt den polnischen Vorschlag für die Aufstellung von Ausfuhrkontingenten nur dann für durchführbar, wenn ihn alle ausführenden Länder unterschreiben. Die Ausführung eines solchen Systems würde fernerhin durch die bestehenden Handelsbeziehungen berührt werden. Der massgebende Punkt bei der Festsetzung von Kontingenzen müsse der Bedarf der einführenden Länder sein und bei den gegenwärtigen anormalen Zuständen sei es unmöglich, diesen Bedarf zu schätzen.

Schatzscheine für 125 Millionen Złoty

Eine zweite Serie.

Der Finanzminister hat jetzt die Anordnung erlassen, eine zweite Serie Schatzscheine im Gesamtbetrag von 125 Millionen Złoty zu emittieren. Die Scheine werden ab heute in Abschnitten zu 100, 500, 1000 und 10 000 Złoty in Verkehr gesetzt. Der Zinsfuss beträgt 4,5 Prozent für die dreimonatigen und 6 Prozent für die sechsmontatigen Scheine.

Von der ersten Serie von 75 Millionen Złoty ist die Hälfte der Scheine bereits von der Bank Polski diskontiert.

Vor der Gründung einer polnisch-ssowjetrussischen Bank. In Wirtschaftskreisen ist der Gedanke entstanden, eine besondere Finanzinstitution zur Erleichterung der Geschäftsabschlüsse zwischen Polen und Sowjetrussland zu schaffen. Insbesondere geht es aber hierbei um die Möglichkeit ssowjetrussische Wechsel zu diskontieren. Die polnisch-ssowjetrussische Bank würde auf einem Konsortium polnischer Kapitalisten, sowie auf gewissen ausländischen Krediten fusionieren. Zurzeit finden zwischen den künftigen polnischen Mitgliedern dieser Bank Besprechungen statt, worauf noch das Einverständnis der Regierung eingeholt werden muss.

Versteigerung einer Hütte. Die „Paulinenhütte“ in Wyczerpy bei Czestochau wurde wegen finanzieller Schwierigkeiten zur Lizitation gestellt. Der Ausrufungspreis beträgt 100 000 Zł. Das Werk beschäftigte seinerzeit ungefähr 400 Arbeiter.

Ausfuhrfakturen in Złoty?

Im Exportinstitut fanden Beratungen über die Finanzierung der Ausfuhr statt. Es wurde für notwendig erkannt, ein System auszuarbeiten, das eine Sicherung gegen Kursverluste gestattet. Gleichzeitig wurde als wünschenswert erkannt, die Ausfuhrfakturen in Złoty auszustellen. Schliesslich wurde gefordert, dass die Ausfuhrgarantien der Regierung auch auf die den Exporteuren von inländischen Privatbanken erteilten Kredite ausgedehnt werden. Das Exportinstitut will alle diese Anträge in Kürze ausarbeiten und sich dann um ihre Verwirklichung bemühen.

Kwiatkowski auch Generaldirektor von Chorzów. Der ehem. Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski, bisher bekanntlich Direktor der Staatlichen Stickstoffwerke in Mościce, ist nunmehr auch zum Generaldirektor der Chorzower Stickstoffwerke ernannt worden. Der bisherige Generaldirektor dieser Werke, Ing. Podoski, geht als Generaldirektor nach den dem Fiskus gehörigen Natronsalzgruben in Lemberg.

Zahlungseinstellung in Tarnopol. In Tarnopol hat das Grosshandelshaus von Z. Hellreich die Zahlungen eingestellt. Die Firma kaufte auch in Lodz.

Frankreich reformiert die Aemter für Aussenhandel

Aus Paris wird gemeldet: Das Nationalamt für Aussenhandel und die Aussenhandelsämter im Ausland sind aufgehoben worden, um für eine Reform dieser Dienststellen des Handelsministeriums Platz zu schaffen.

Fortschreitende Abwärtsbewegung des Dollars

Bedeutendes Angebot — geringer Bedarf.

ag. Bercits in den gestrigen Morgenstunden wurde eine weitere wesentliche Kursabrückelung des Dollars notiert. Infolge des amerikanischen Feiertags am 4. d. M. hatten die Lodzer Geldleute gestern früh keinerlei Nachrichten über die Notierungen in New York, nach denen sie sich gewöhnlich richten. Aus diesem Grunde warteten die Bankhäuser und Wechselstuben auf die Anordnung der Bank Polski. Diese zahlte für den Dollar bis 9 Uhr früh 6,65 Zł., setzte den Kurs um 10 Uhr auf 6,60 Złoty herab, um ihn schliesslich um 11 Uhr auf 6,55 Złoty zu senken.

Unter diesen Umständen war es erklärlich, dass der Dollar auch im ausserbörslichen Verkehr im Zeichen einer sehr schwachen Tendenz notierte. Bankhäuser und Wechselstuben kauften den Dollar zum Kurs von 6,60 Złoty. Das Angebot hat weiter zugenommen. Die meisten Käufe tätigte die Bank Polski zum Kurs von 6,55 Złoty.

B. Gegen Abend verkehrte der Dollar zu 6,40—6,45 Złoty. Der Golddollar kostete 9,25—9,30 Złoty. Die Reichsmark wurde mit 2,10—2,11 Złoty bezahlt, der Goldruble mit 4,85—4,90 Złoty.

Londoner Wollauktion

ki. Am Dienstag ist in London die 4. Serie der diesjährigen Wollauktionen eröffnet worden. Unter den Hammer kommen 149 000 Ballen Neuseelandwolle und 20 000 Ballen südamerikanische Wolle. Der Eröffnungstag brachte gleich eine Erhöhung der Preise für Merinowolle um etwa 15 Prozent, ebenso wurden Grossbreds um 10 bis 15 Prozent teurer. Die Nachfrage war besonders seitens Englands und Frankreichs sehr stark. Man nimmt an, dass es, sollten die Preise in den nächsten Tagen fest bleiben, zu einer Hause kommen kann.

Baumwollbörsen

New York und New Orleans wegen Feiertages nicht notiert.

Liverpool, 5. Juli: Loco 6.45, Juli 6.29, August 6.29, September 6.29.

Bremen, 5. Juli: Oktober 11.73, Dezember 11.91.

Posener Getreidebörsen. Preise Parität Posen. Roggen 19,75—20, Weizen 36,75—37,75, Gerste 681—691 grl. 16,50—17,25, Gerste 643 bis 662 grl. 16—16,50, Hafer 14,25—14,75, Roggenmehl 65% 32—33, Weizenmehl 65% 56—58, Roggenkleie 12—12,75, Weizenkleie 10—11, Weizenkleie grob 11,50—12,50, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Semfsamen 52—58, Sommerwicke 11—12, blaue Lupine 7—8, gelbe Lupine 9—10, Peuschken 11—12, Stimmung 11—12.

Lodzer Börse

Lodz, den 5. Juli 1933.

Verzinsliche Werte

	Abschluss	Verkauf	Kauf
7% Stabilisationsanleihe	—	49,25	49,00
4% Investitionsanleihe	—	101,50	101,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—	47,00	46,75
3% Prämien-Bauanleihe	—	38,00	37,50

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 5. Juli 1933.

Devisen

Amsterdam	358,90	New York - Kabel	6,65
Berlin	211,50	Paris	35,09
Brüssel	124,75	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	47,30
Danzig	173,85	Oslo	—
London	29,90	Stockholm	—
New York	6,63	Zürich	172,18

Devisenumsätze unter mittel, Tendenz uneinheitlich. Kurssturz für Devise New York, stärker für Devise London. Dollar privat 6,55. Goldruble 4,87. Gold-dollar 9,25. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 211,50. Deutsche Mark privat 210,50. Pfund Sterling privat 30,00.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	38,00
4% Dollar-Prämienanleihe	47,00—46,75
5% Konversionsanleihe	43,50
7% Stabilisationsanleihe	48,50—48,63
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½% ländl. Pfandbriefe	39,25—38,75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	39,75—40,25

Aktien

Bank Polski	75,50	Starachowice	8,88
Lilpop	9,60	Haberbusch	—

Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend schwächer, für Pfandbriefe — uneinheitlich, für Aktien vorwiegend behauptet.

Geschäftliche Mitteilungen

Der Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften, Genossenschaft mit Haftpflicht mit Anteilen, Lodz, Alleje Kościuszki 47.

Getreide: Trotz durchweg zufälliger Tendenz auf dem Getreidemarkt haben sich die Preise für Roggen und Weizen nicht nur weiter behaupten können, sondern konnten seit der letzten Berichtswoche sogar eine weitere Aufsteigerung erfahren. Der hohe Preisstand für Mahlgetreide hat auch Gerste, welche weiter nur schwachen Abfluss findet, im Preise nach sich gezogen. Für Hafer, der in prima Qualität noch immer schwer zu bekommen ist, werden ebenfalls immer höhere Bördungen gestellt.

Düngemittel: Für die Herbstsaison haben wir bereits unsere Rundschreiben über Kaliholz und Kaliwirk, sowie Thomasmehl herausgegeben lassen, so dass unsere Interessenten unterstellt sind, dass diese Düngemittel erstaunlichweise eine merkbare Preiserhöhung erzielen haben. Die Superphosphatfabriken sind bei ihren alten Bördungen stehen geblieben, ebenso sind die Stickstoffpreise für die Herbstmonate die gleichen geblieben. Überlegene Düngemittel geben wir in den nächsten Tagen unter im wesentlichen unveränderten Rundschreiben weiter.

Maschinen: Das Maschinengeschäft hat unvermindert lebhaft an. In der letzten Woche haben wir bereits einige Droschkenmaschinen, Stoppelsägen, Kartoffelernter usw. absetzen können, und erhalten weitere geschäftige Abnehmer, bei Bedarf von landwirtschaftl. Maschinen aller Art unter reichhaltigen Lagen unverbindlich zu befrachten. Nach auswärts würden wir auf Anfrage gern mit Preislisten dienen.

Kohlen: Ab 1. Juli 1. J. sind auf dem Kohlenmarkt einige Preisänderungen eingetreten, indem diverse Gruben ihre Preise erhöht haben. Da uns zurzeit noch nicht alle Kohlenbegriffe die neuen Preise bekanntgegeben haben, können wir unsere diesjährigen Rundschreiben erst in den nächsten Tagen zum Bericht bringen. Wir hoffen jedoch bestimmt, dass es uns doch gelingen wird, wenigstens für die in den Sommermonaten gangbaren Marken, die bisherigen Preise sowie auch die günstigsten Bedingungen auszuwirken.

Heute in den Kinos

Adria: „Wenn die Frau schön ist“ (Lili Damita).

Cafino: „Tommy Boy“ (Clark Gable).

Capitol: „Im Geheimdienst“ (John u. Lionel Barrymore).

Corio: „Das Geschwader der Verlorenen“ (Richard Dix, Mary Astor); „Auslöschung“ (John Batten, Erich Williams).

Grand-Kino: „Liliom“ (Charles Farrell).

Luna: „Das Fräulein und die Million“ — Kabarett programm,

Metro: „Wenn die Frau schön ist“ (Lili Damita).

Palace: „Der Ladel“ (Tale Vitell, Melome Douglas).

Przedwiosne: „Jenseits des Ozeans“ (Maurice Chevalier, Claudette Colbert).

Rafeta: „Liebeskommando“ (Dolly Haas, Gustav Fröhlich, Tibor v. Halmay).

Splendid: „Geschlossen“.

Sztuka: „Der Kilt mit dem Offizier“ (Grace Moore, Adolf Menjou).

Druck und Verlag:

„Liberitas“, Verlagsgel. m. b. H. Lodz, Petrikauer 86.

Lodzer Handelsregister

22532/A „Gebr. Stroschein“, Schlosserei, Lódz, Wulczańska 63. Firma besteht seit 1914. Besitzer Gustav Stroschein und Heinrich Stroschein, wohnhaft Wulczańska 63. Die Dauer des Bestehens der Firma wurde bis zum 31. Dezember 1933 mit automatischer dreijähriger Verlängerung bestimmt. Der Verwaltung gehören beide Teilhaber an. Wechsel, Scheingeschäfte, alle Verpflichtungen, notarielle und hypothekarische Akten sowie Prokura zeichnen beide Teilhaber gemeinsam. Jeder von ihnen ist für sich berechtigt, Korrespondenz und Verträge zu unterzeichnen, jegliche Außenstände, Sendungen, Waren und Korrespondenz zu empfangen sowie die Firma nach außen hin zu vertreten. Die Teilhaber haben keine Gewerbtage geschlossen.

22531/A „R. und R. Hauptmann“, Konfektionsverkauf, Lódz, Nowomiejskastraße 8. Firma besteht seit 20. Januar 1933. Besitzer ist Nathaniel Hauptmann, Nowomiejskastraße 27, und Rafael Hauptmann, Plac Wolności 9. Die Dauer des Bestehens der Firma wurde bis zum 1. Januar 1934 mit automatischer einjähriger Verlängerung bestimmt. Der Verwaltung gehören beide Teilhaber an. Wechsel, Scheingeschäfte, Verträge, Vollmachten und andere Verpflichtungen müssen von beiden Teilhabern unter dem Firmenstempel unterzeichnet werden. Jeder von ihnen ist für sich berechtigt, Korrespondenz, Quittungen zu zeichnen, Warenlieferungen und Ladungen entgegenzunehmen. Gewerbeverträge wurden nicht abgeschlossen.

22530/A „Irmund Beria Schulz“, Verkauf von Damen-

hüten und Galanteriewaren, Aleksandrow, Ogrodowastraße 12. Firma besteht seit 16. Januar 1933. Besitzerin Beria Schulz, Zielonastraße 8, und Pauline Irma Schulz, Ogrodowastraße 12, beide in Aleksandrow. Die Dauer des Bestehens der Firma ist unbestimmt. Wechsel und alle anderen Verpflichtungen der Firma müssen von beiden Teilhaberinnen gemeinsam unter dem Firmenstempel unterzeichnet werden. Auf Grund eines Gewerbevertrages wurde zwischen Beria Schulz und ihrem Ehemann Gütertrennung und Gütergemeinschaft bestimmt. Pauline Irma Schulz hat keinen Gewerbevertrag geschlossen.

22529/A „Ziegelai Laznowska Wola, G. Fiedler und H. Kram“, Laznowska Wola, Gemeinde Mikolajew. Firma besteht seit 28. November 1932. Besitzer sind Godel Fiedler, Kram, 3-go Maja-Straße, und Henoch Kram, Laznowska Wola. Die Dauer des Bestehens der Firma wurde auf 15 Jahre bestimmt. Der Verwaltung gehören beide Teilhaber an. Wechsel und Scheingeschäfte, Verträge, Vollmachten und andere Verpflichtungen sowie Quittungen werden von beiden Teilhabern gemeinsam unter dem Firmenstempel unterzeichnet. Gewerbeverträge wurden nicht geschlossen.

22528/A „Michał Grabowicz“, Weinhandlung in Główno, Nowicka Straße 38. Firma besteht seit 20. Oktober 1931. Besitzer Michał Grabowicz. Gewerbevertrag wurde nicht geschlossen.

22527/A „Abram Lipszyc“, Herstellung und Verkauf von Manufakturwaren, Piotrkowicka, Konstantynowska Straße 31 (Fabrik), und Lódz, Petrusauer Straße 26 (Verkauf). Firma besteht seit 27. Januar 1933. Besitzer ist Abram Lipszyc, Lódz, Petrusauer Straße 26. Gewerbevertrag wurde nicht geschlossen.

16163/A „Juda Znamirowski“, Lódz, Pomorska Straße 23. Firma lautet jetzt Gebr. J. und S. Znamirowski, Herstellung von Textilwaren. Teilhaber des Unternehmens ist Symcha Znamirowski. Traugutstraße 14. Die Dauer des Bestehens des Unternehmens ist unbestimmt. Der Verwaltung gehören beide Teilhaber an. Jegliche Verpflichtungen, Verträge, Wechsel, Scheingeschäfte, Vollmachten unterzeichnen beide Teilhaber gemeinsam unter dem Firmenstempel. Jeder der Teilhaber ist für sich verpflichtet, Korrespondenz und Quittungen zu zeichnen, Sendungen, Ueberweisungen, Waren und Korrespondenz zu empfangen. Auf Grund eines Gewerbevertrages zwischen Symcha Znamirowski wurde zwischen ihm und seiner Ehefrau Leontyna Gütertrennung und Gütergemeinschaft bestimmt.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Fräulein Doktor“. Sommertheater im Staszic-Park. — „Czy jest coś do oienia?“

Teatr Popularny. — „Pod dobra datą“.

v. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Kacperiewicz, Zielińska 54; T. Sittkiewicz, Koperwita 26; T. Zundlewicz, Petrusauer 25; W. Sololewicz, Brzejaz 19; M. Lipiec, Petrusauer 123; A. Richter und Łoboda, 11-go Listopada 86.

Ev.-luth. Kirchengesangver.

„Harmonia“

Konstantynów

Am Sonntag, den 9. Juli d. J., veranstalten wir im Garten der Gebr. Janot (Großer Ring) ein

Großes Sängertfest

unter Mitwirkung der der Vereinigung angehörigen größeren Vereine. Ausmarsch um 2,30 Uhr nachm. vom Hornischen Saal, Lódz, Straße, aus nach dem Festplatz. Reichhaltiges Buffet am Platze. Verschiedene Überraschungen. Vier Musikorchester. — Für bequeme Rücksicht am Abend nach Lódz ist gesorgt. Freunde und Gönner des Vereins laden herzlichst ein

der Festauskuch

Der Reingewinn ist zur Stärkung des Baufonds für ein eigenes Vereinshaus bestimmt.

Das Buch eines Lódziers!

O. Willibald

Zwei Brüder

Skize der Gegenwart. In biegsamem Umschlag

Preis 20.—

Erhältlich bei „Libertas“, G. m. b. H., Lódz, Petrusauer Straße 86 und in den Buchhandlungen.

Bau- u. Fabriksklempnerarbeiten

Betonrohre von 10—100 cm Durchmesser, Trottolplatten, Borten für Gärten, Beton-säulen für Zäune, Zementfussbodenplatten in verschiedenen Farben und Massen

MARMOR

in verschiedenen Farben u. Körnungen, Beton-Mosaikstufen —fussböden u. Grabenfassungen Drahtzäune, Geflechte, Gewebe aus gewöhnl. und verzinktem Draht. — Stacheldraht, T-Elsensäulen in Betonblöcken, Kies für Beton, Gärten, Filter und Tennis, sowie sämtliche Baumaterialien liefert

GEORG MEES & SÖHNE

Lódz, Pabianicka 32/34, Tel 152-43.

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26

Haut-, Geschlechts- und Fraueneleiden.

Empfängt von 9—1 Uhr und von 5—8 Uhr. An Sonn-

tagen und Feiertagen von 10—1 Uhr

Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

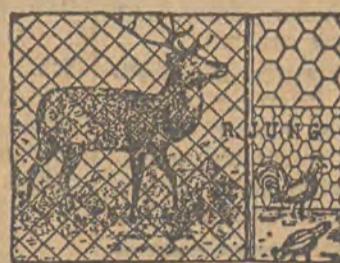
Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Ratschläge)

Andrzej 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5096



Drahtzäune
Drahigeflechte
und Gewebe
zu sehr herabge-
setzen Preisen
empfiehlt die Firma
Rudolf Jung

Lódz, Wulczańska 151, Tel. 128-97.
gegründet 1894.

Wissen Sie es schon?
Nowrot Nr. 2 ist meine
RICHARD TOLG
Ahren- und Goldwaren-Reparaturwerkstatt
Gegründet 1898.
Daueruhrglas Zt. 1. — Günstige Gelegenheitsläufe.

RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Gold Bijouterie, Silber, Lombardquittungen lauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Gajala, Piotrkowska 7.

III Brillanten III

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen lauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Fliegen-
fänger
„GUF“

Pensionat „Prujnowice“ bei Lutomiersk. Herrliche Lage, Wald, Badeteich und Kahnfahrten. Gute Verpflegung. Zt. 4,50 täglich. Ausflügler jederzeit willkommen. Näheres Glownastraße 49, Wohn. 8. 592

Motoreräder,
„Motosacoche“, „Ariel“, „Coventry Eagle“ Kompl. 4 PS-Maschinen schon von Zt. 1350 ab. Vertr. Alfons Meister, Lódz, Petrusauer Straße 158, Tel. 190-56.

Zwei Zimmer und Küche, elektr. Licht, Balkon, sofort zu vermieten. Lipowastraße 32.

laden, 3 Zimmer u. Küche, mit Garten, event. auch geteilt, zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Gesch. d. „Fr. Presse“. 5286

Villa im ganzen oder teilweise, sämtl. Bequemlichkeit, elektr. Licht, Telefon, Garagen. Obstgarten, in Radogoszcz, Legionów Nr. 2, direkt an der Haltestelle Jagiellońska, zu vermieten. Ausflug am Orte. 667

Fabrikssaal im Zentrum, 150 oder 200 Mtr., Parterre, gesucht. Ing. Lieberman, Rz. Rz. 94, Tel. 149-57. 672

Einige hundert Kilo

Makulatur zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G.

Lódz, Aleje Kościuszki 42, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

Sparkonten zu günstigsten Bedingungen

Vermietung von Gassen

in unserer neu erbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

4525

SAGE- u. HOLZBEARBEITUNGSGEWERK
HELMUT SCHWARTZ

Lódz, Henryka 10, Tel. 149-33

empfiehlt vom Lager seiner neueröffneten Filiale Lódz, Przejazd 88, Telefon 149-44

Schnittmaterial aller Art für Tischlerei- und Bauzwecke zu günstigsten Preisen und Bedingungen.

Umsonst

erteile ich jeder Dame einen
guten Rat bei

Weißflus

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau
A. Gebauer, Stettin. 84 p. Friedrich-Ebertstraße 105,
Deutschland (Porto beifügen)

Achtung!

Spezial-Schleiferei von
Rohrernschnitten und Röhrenblättern (Gillette,
Rotbart und andere, 10 Gr. Stiel) chirurgischen
Messern aller Arten von
Scheren, Messern und
Sieben, für Fleischmühlen
usw. Ed. Salomon, Zas-
menhofa 26. 650

Die billige
Familien-Zeitschrift
für jedermann

KOSMOS

3 Hefte mit vielen
Bildern und ein- und
vielefarbigen Tafeln und

1 hochinteressantes
Buch im Vierstiegljahr für

nur Zt. 3.75

Anmeldung jederzeit
durch

„Libertas“ G. m. b. H.
Lódz, Piotrkowska 86.

Ostdeutsche Monatshefte

XIV. Jahrgang

Herausgeber Carl Lange, Danzig, Ostpreu.,
Verlag Georg Stille, Danzig-Berlin.

Seit über zwölf Jahren erfüllen die ostdeutschen Monatshefte eine bedeutende Kulturmission und haben sich zu führenden Zeitschriften des Ostens entwickelt. Sie fördern ohne partipolitische Stellungnahme die engen Beziehungen des abgetrennten Ostens mit dem Reich.

Die Zeitschrift bringt Beiträge über alle Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft, Novellen, Erzählungen, Lyrik und eine ständige Bücherkritik.

Reichsbildende Sonderhefte über Provinzen und Landwirtschaften, Städte des Ostens, des Ostproblems und des Auslanddeutschums. U. a. erscheinen viel Sonderhefte über Danzig. Eine wertvolle Neuerung und Sicherung bedeutet die

Literarische Beilage, die in zwangsläufiger Folge erscheint und in sich abgeschlossene wertvolle künstlerische Arbeiten eines Dichters enthält.

Jährlich M. 12.00. Vierteljährlich M. 3.50.

Zu bestellen durch alle Buchhandlungen und den Verlag Georg Stille, Berlin NW. 7.

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung.

4683

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu besichtigen von 11—4 Uhr, Wulczańska 228, Wohnung 11.

136